

Brühler Zeitung

Brühler Lokalanzeiger - Brühler Stadtanzeiger - Brühler Volkszeitung

Anzeigenpreis für 1 mm Höhe 6 Pfg. im Textteil
20 Pfg. Stellungsgebühr 5 Pfg. Biffergebühr und Aus-
fertigung 20 Pfg. Für Aufnahme von Anzeigen
an bestimmten Tagen und Plätzen keine Gewähr.
Unverlangt eingelangte Beiträge werden nur dann
zurückgeschickt, wenn Rückporto beiliegt.

Volksblatt der Stadt Brühl

Geschäftsstelle Schloßstraße 23 * Fernsprecher 21 08.

Bezugspreis durch den Boten frei ins Haus
oder durch die Post monatlich 1.50 M. einschl.
30 Pfg. Trägerlohn und Beförderungsgebühr. —
Die Brühler Zeitung erscheint täglich außer an
Sonn- und Feiertagen. — Postfachkonto 8511 12742

Nr. 202

Mittwoch, 1. September 1937

40. Jahrgang

Reichsparteitag 1937

Das Programm des diesjährigen Reichsparteitages in Nürnberg vom 6. bis 13. September

DNB Berlin, 1. Sept. Die „Nationalsozialistische Partei-Korrespondenz“ veröffentlicht das folgende Programm des diesjährigen Reichsparteitages:

Montag, den 6. September

15.30 Uhr: Empfang der Presse im Kulturvereinshaus durch den Reichspressechef der NSDAP, Dr. Dietrich; 16 Uhr: Eintreffen des Führers; 17.30—18 Uhr: Einläuten des Parteitages durch die Glocken sämtlicher Kirchen Nürnbergs; 18 Uhr: Empfang des Führers und Reichsführers in Anwesenheit der Vertreter der NSDAP und der Reichs- und Staatsbehörden im großen Rathausaal; 19.30 Uhr: Im Opernhaus Festaufführung „Die Meistersinger von Nürnberg“.

Dienstag, den 7. September

9.30 Uhr: Vorbeimarsch der SS-Bannmärsche vor dem Führer am Deutschen Hof; 11 Uhr: Feierliche Eröffnung des Parteitagsgeländes der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei in der Luisenpark-Straße, die deutsche Stadt — Von der Stadt der Reichsparteitage zur Stadt der Reichsparteitage — im Germanischen Museum, Kornmarkt 1; 16 Uhr: Tagung des Hauptamtes NSDAP und des Hauptamtes „Handel und Handwerk“ im großen Rathausaal.

16 Uhr: Beginn des „Kraft durch Freude“-Volksfestes am Ballnerweiher in der NS-Stadt (das „Kraft durch Freude“-Volksfest findet bis Samstag, den 11. 9. täglich 16 Uhr, statt); 20 Uhr: Kulturtagung im Opernhaus.

Mittwoch, den 8. September

10 Uhr: Appell des Reichsarbeitsdienstes auf der Zeppelinfeld; 13.30 Uhr: Abmarsch zum Markt durch die Stadt durch folgende Straßen: Zeppelinfeld, Herzog, Bayern, Regensburger Straße, Marienpark, Bahnhofstraße, Königsplatz, Königsplatz, Hallplatz, Kornmarkt, Jakob, Färberstraße, Färber, Frauengraben, Bahnhofplatz, Allersbergergasse, Allersberger, Fährbach, Holzgarten, Nibelungen, Wobanstraße, Luisenpark, Bayernstraße, Große Straße, Lager Langwasser; 16 Uhr: SS-Führertagung im großen Rathausaal; 18 Uhr: Fortsetzung des Parteitagsgeländes; 20—21.30 Uhr: Standkonzert am Adolf-Hitler-Platz, ausgeführt von den Musikchören der 1. und 2. Marineunteroffizierschulabteilung.

Donnerstag, den 9. September

8 Uhr: Tagung des Amtes für Kommunalpolitik in der Kongreßhalle; 10 Uhr: Eröffnung der NS-Kampfspiele und Grundsteinlegung des neuen Stadions durch den Führer; 10.30 Uhr: Vorkämpfe zu den NS-Kampfspielen im Stadion, auf dem Sportplatz Zabo, auf dem Exerzierplatz Tennenlohe bei Erlangen, auf dem Schießplatz in Heuch und auf dem Schießplatz in Erlangen; 11.30 Uhr: Tagung des NS-Studentenbundes im Kulturvereinshaus; 13.30 Uhr: Tagung des Hauptorganisations- und Hauptbildungs- und Hauptpersonalamtes für Erzieher (NS-Lehrerbund) im Herkulesaal; 16 Uhr: Fortsetzung des Parteitagsgeländes; 20 Uhr: Antreten des Fackelzuges der politischen Leiter auf der Zeppelinfeld zum Markt durch folgende Straßen: Deutscher Markt, Konstantinplatz, Ludwigplatz, Plärrer, Frauengraben, Hauptbahnhof, Königsplatz, Kaiserstraße, Fährbach, Adolf-Hitler-Platz; 21 Uhr: Vorbeimarsch des Fackelzuges der politischen Leiter vor dem Führer am Deutschen Hof.

Die Gasse marschieren in folgender Reihenfolge: Spielmanns- und Musikzug Berlin; Gau Berlin, Gau Kurmark, Spielmanns- und Musikzug Essen, Gau Essen, Gau Schleswig-Holstein, Spielmanns- und Musikzug Koblenz-Trier, Gau Koblenz-Trier, Gau Köln-Aachen, Spielmanns- und Musikzug Schwaben, Gau Schwaben, Gau Ostbavaria, Spielmanns- und Musikzug Württemberg, Gau Württemberg, Gau Düsseldorf, Spielmanns- und Musikzug Westfalen-Süd, Gau Westfalen-Süd, Gau Sachsen, Spielmanns- und Musikzug Bayerische Ostmark, Gau Bayerische Ostmark, Gau Schlesien, Spielmanns- und Musikzug Südbavaria-Braunschweig, Gau Südbavaria-Braunschweig, Gau Ostpreußen, Spielmanns- und Musikzug München-Oberbayern, Gau München-Oberbayern, Gau Halle-Merleburg, Spielmanns- und Musikzug Mainfranken, Gau Mainfranken, Gau Hamburg, Spielmanns- und Musikzug Danzig, Gau Danzig, Gau Mecklenburg, Spielmanns- und Musikzug Baden, Gau Baden, Gau Thüringen, Spielmanns- und

Musikzug Hessen-Nassau, Gau Hessen-Nassau, Gau Westfalen-Nord, Spielmanns- und Musikzug Kurhessen, Gau Kurhessen, Gau Saar-Pfalz, Spielmanns- und Musikzug Pommern, Gau Pommern, Gau Meier-Ems, Spielmanns- und Musikzug Franken, Gau Franken, Gau Magdeburg-Anhalt, Spielmanns- und Musikzug Vogellang, Ordensburg Vogellang.

Freitag, den 10. September

7.30 Uhr: Arbeitstagung des Reichsrechtsamtes der NSDAP im Kulturvereinshaus; 8.45 Uhr: Polizei-Auf- und Verbeimarsch vor dem Führer am Deutschen Hof; 9 Uhr: Tagung der Gaukassendirektoren und Kreisassistenten der Partei (Rechnungsbericht 1936) im Opernhaus; 9 Uhr: Tagung des Hauptamtes für Beamte im Herkulesaal; ab 10 Uhr: Fortsetzung der Vorkämpfe zu den NS-Kampfspielen im Stadion, auf dem Sportplatz Zabo, auf dem Exerzierplatz Tennenlohe bei Erlangen, auf dem Schießplatz in Heuch und auf dem Schießplatz in Erlangen; 10.30 Uhr: Fortsetzung des Parteitagsgeländes; 13 Uhr: Tagung der Presseamtsleiter und Presse-referenten im großen Rathausaal; 14.30 Uhr: Tagung des Hauptamtes für Volksgesundheit im Herkulesaal; 14.30 Uhr: Tagung der NS-Kriegsopferversorgung im Kulturvereinshaus; 14.30 Uhr: Tagung der Parteigerichtsvorstände im Opernhaus; 16 Uhr: Kundgebung der NS-Frauenenschaft in der Kongreßhalle.

20 Uhr: Appell der politischen Leiter auf der Zeppelinfeld.

Samstag, den 11. September

9.30 Uhr: Appell der Hitlerjugend in der Hauptkampfbahn des Stadions; 11.30 Uhr: 5. Jahrestagung der NS in der Kongreßhalle; 15 Uhr: Hauptkämpfe der NS-Kampfspiele in der Hauptkampfbahn des Stadions in Anwesenheit des Führers. — Haupttag des „Kraft durch Freude“-Volksfestes am Ballnerweiher in der Kraft durch Freude-Stadt. — 18 Uhr: Fortsetzung des Parteitagsgeländes; 20 Uhr: Feuerwerk am Dudenplatz.

Sonntag, den 12. September

8 Uhr: Appell der SA, SS, NSKK und NSKK in der Luisenpark-Arena. Anschließend Marsch durch die Straßen: Wobanstraße, Allersbergerstraße, Bahnhofplatz, Frauengraben, Plärrer, Ludwigstraße, Kaiserstraße, Fährbach; 11.30 Uhr: Vorbeimarsch am Adolf-Hitler-Platz. Nach dem Vorbeimarsch marschieren: SA; Sebalbus-

kirche links ab, Weinmarkt, Karlstraße, Weintraubengasse, Marxstraße, Waisenstraße, Fürstentor, Plärrer, Sand, Tafelfeld, Dumboldt, Horst-Wessel, Sperber, Franken, Bayernstraße, Große Straße, Lager Langwasser. — Sebalbuskirche rechts ab: Theresienstraße, Inn. Laufergasse, Bedfischlagergasse, Inn. Cramer Altkirche, Lauferstraße, Prinzregentenrufer, Wöhrdental-übergang, Dürrenhofstraße, Hainstraße, Wobanplatz, Ludwig Ruffstraße, Bayernstraße, Große Straße, Lager Langwasser.

NSKK: Theresienstraße, Inn. Laufergasse, Neuere Laufergasse, Feldmarschall Hindenburg-Platz, Guldachstraße, Neuere Unterführung Ostbahnhof, Plärrerstraße, Schmalenbuckstraße, Lager Schäferwiege.

SS: Sebalbuskirche links ab: Weinmarkt, Karlstraße, Weintraubengasse, Marxstraße, Waisenstraße, Fürstentor, Plärrer, Sandstraße, Tafelfeldstraße, Dumboldtstraße, Horst-Wessel-Straße, Sperberstraße, Frankenstraße, Lager Dudenbud.

Montag, den 13. September.

8 Uhr: Dritte Vorführung der Wehrmacht; 8.30 Uhr: Tagung der Gauamtsleiter des Hauptamtes für Technik im Sitzungssaal des Rathauses; 9 Uhr: Tagung der NSB in der Kongreßhalle; Tagung des Amtes für Nationalpolitik im Rathausbau; Tagung der Kommission für Wirtschaftspolitik im Kulturvereinshaus; 10.30 Uhr: Tagung des Hauptamtes für Technik im Großen Rathausaal; 11 Uhr: Tagung der Gau- und Kreispropagandaleiter im Herkulesaal; 11.30 Uhr: Tagung der Gau- und Kreisleiter im Opernhaus; 14 Uhr: Vorführungen der Wehrmacht, Paradeaufführung der Truppenteile, Meldung an den Führer. Gefechtsvorführungen der Wehrmacht. Es werden u. a. gezeigt: Abwehr von Luftangriffen durch Flakartillerie, Vorbeiflug aller teilnehmenden fliegenden Verbände der Luftwaffe, Vorführungen eines Kampfschiffes, Kampf von Radbühnen und Panzerfahrzeugen, Aufmarsch und Darstellung der Feuerarten, bespannter und motorisierter Artillerie, Vorführungen einer Panzer-Abwehr-Abteilung, Gefecht der Infanterie unter Einsatz von schweren Waffen, Panzer-Abwehr, Pionieren und Panzerkampfwagen. Vorbeimarsch vor dem Führer. — 19 Uhr: Fortsetzung und Schluss des Parteitagsgeländes; 24 Uhr: Großer Zapfenstreich der Wehrmacht, ausgeführt von sämtlichen am Reichsparteitag teilnehmenden Musik-Körpers vor dem Führer am Deutschen Hof. — Programm: Ammarsch: Badenweiler Marsch; 1. Marsch: Panzerlicher Defilier-Marsch, 2. Marsch: Fährbach-Marsch, Großer Zapfenstreich, Deutschland- und Horst-Wessel-Lied. Ammarsch: Zapfenstreich-Marsch. Anschließend Abtransport aller Formationen.

Dr. Frank vor den Auslandsdeutschen

Der Reichsminister und Reichsrechtsführer über Grundzüge nationalsozialistischer Rechtsauffassung und das Recht der Auslandsdeutschen

DNB Stuttgart, 31. Aug. In einer eindringlichen Kundgebung in der Stuttgarter Lieberhalle entwickelte am Dienstagmittag Reichsrechtsführer Minister Dr. Frank den auslandsdeutschen Männern und Frauen, immer wieder von begeisterten Zustimmungsbildungen unterbrochen, die Grundzüge der nationalsozialistischen Rechtsauffassung. Er wandte sich einleitend gegen die Verdächtigungen und Verleumdungen, die von gewissen Kreisen des Auslandes gegen den nationalsozialistischen Staat und seine Rechtsauffassung erhoben würden. Vom ersten Tage der Machtergreifung an sei es das Ziel des Führers gewesen, das politische Wollen der nationalsozialistischen Bewegung in rechtlicher Form sicherzustellen. Recht könne nur sein, was dem ganzen Volke nütze. Eine Verdrängung und Verfallung dieses Satzes aber wäre es, wenn man im Auslande uns die Ansicht unterstelle, Recht sei, was ausschließlich Deutschland nütze.

Aus den drei Grundwerten unseres völkischen Lebens, der Rasse, dem Boden und der Arbeit, leitete der Minister die Grundzüge der nationalsozialistischen Rechtsauffassung ab.

In keinen weiteren Ausführungen ging Reichsrechtsführer Frank auch auf die im Ausland so oft erhobene Frage ein: Warum Prozesse gegen Priester in Deutschland? Das Gewissen vor unterm Volk zwinge uns, überall mit verbrecherischen Elementen aufzuräumen, in welchem Lager sie sich auch befinden. Der Nationalsozialismus ehre den Glauben jedes deutschen Menschen und sichere jeder christlichen Konfession die Freiheit der Religionsausübung zu. Der politisierende Geistliche aber, erklärte der Minister, Frank unter kirchlichem Beifall, dürfe in Deutschland niemals wiederkehren.

Dr. Frank streifte dann die Grundzüge einer

künftigen Gestaltung des Rechts der Auslandsdeutschen. Er erbot den Anspruchs, daß die Reichsdeutschen im Ausland auf der Grundlage der Gegenseitigkeit das uneingeschränkte Gastrecht genießen dürften wie es Deutschland den Angehörigen anderer Nationen seit je gewährt habe. Man müsse die Reichsangehörigen vor allem rechtlich sicherstellen, und ihnen die Möglichkeit der Anteilnahme am Geschehen der Heimat sichern. Das Bekenntnis zum Führer und zum nationalsozialistischen Programm sei heute Inhalt deutschen Bewusstseins geworden und könne daher in keiner Rechtsordnung eines Landes ein kriminelles Delikt darstellen. Gegen die verfallene Auffassung des Parteiprogramms der NSDAP wie der Reden des Führers im Ausland legte Dr. Frank Verwarnung ein. Er protestierte gegen absichtliche Fälschungen, mit deren Hilfe man im Ausland lebende Reichsdeutsche gerichtlich wegen ihrer Teilnahme an dem Gemeinschaftsleben der Bewegung zur Verantwortung ziehen wolle.

So sei es eine Selbstverständlichkeit, erklärte der Minister mit Nachdruck, die auch von der Welt allmählich erkannt werden müßte, daß der Nationalsozialismus keine im völkischen Ziele verfolgte, und nicht darum denke, Teile anderer Staaten abzusplitteln. Wenn man ungerechtfertigte Behandlungsmethoden gegen die Organisation der Reichsdeutschen in anderen Ländern anwende, dann zwingt man in Deutschland gerade Gegenmaßnahmen zu ergreifen.

Der Minister schloß mit der eindringlichen Feststellung, daß die Auslandsorganisation zu Recht bestrebe, nirgendwo angreifbar sei und sich niemals und in keiner Weise rechtswidrig verhalten habe. Sie denke gar nicht dar-

Der Glückwunsch des Führers

zum 40. Geburtstag seines Pressescheffs

DNB Berchtesgaden, 31. Aug. Zu seinem 40. Geburtstag erhielt Reichspressechef Dr. Dietrich auf dem Oberpfalzberg außerordentlich zahlreiche Glückwünsche. Der Führer übergab seinem „treuen alten Mittkämpfer“ sein Bild mit einer herzlichen Widmung. Die NS-Presse überreichte durch Hauptamtsleiter Dr. Dreßler und Staatsleiter Sündermann eine künstlerische Ehrengabe mit einer Glückwunschadresse seiner Mitarbeiter, der Gaupresseamtsleiter und der Hauptamtsleiter der Parteizeitungen.

„Verlust einer großen Darstellerin“

Dr. Goebbels zum Tode Adele Sandbrock.

DNB Berlin, 31. Aug. Reichsminister Dr. Goebbels richtete an die Schwester der verstorbenen Schauspielerin Adele Sandbrock folgendes Beileidstelegramm:

Fraulein Wilhelmine Sandbrock, Berlin-Charlottenburg

Zum Tode Ihrer Schwester spreche ich Ihnen meine herzlichste und warmste Teilnahme aus. Mit Ihnen trauern Millionen Deutsche um den Verlust dieser großen Darstellerin, deren reife Kunst viele Jahrzehnte hindurch die Menschen beglückte und erfreute.

Mit Hitler-Heil

Reichsminister Dr. Goebbels

Allgemeine Anteilnahme in Österreich

DNB Wien, 31. Aug. Der Tod der auch in Österreich überaus beliebten Schauspielerin Adele Sandbrock hat allgemeine Anteilnahme erweckt. Die Blätter bringen ausführliche Nachrufe, in denen sie an das Wirken der Künstlerin am Wiener Burgtheater erinnern.

Bis heute eine Million Besucher

Anhaltender Zustrom zur Ausstellung „Entartete Kunst“

DNB München, 31. Aug. Die Zahl der Besucher der Ausstellung „Entartete Kunst“, wo noch einmal der defekteste und zersetzende Einfluß vergangener Zeit auf das deutsche Kunstleben eindringlich vor Augen geführt wird, hat am Dienstag bereits eine Million erreicht. Seit der Eröffnung reißt der Strom der Menschen nicht ab, die einen umfassenden Einblick in die überwundene Zerfallsepoche der deutschen Kunst wollten, um die Abwehr und den Neuaufbau voll würdigen zu können. Das Urteil der durch eigene Anschauung zum Richter Geborenen ist eindeutig, so daß in dieser Beziehung gewonnenen Erkenntnisse der breitesten Öffentlichkeit im Ringen des deutschen Volkes um eine große und edle Kunst wieder einen erheblichen Fortschritt bedeuten.

Anauffalliges Vordringen der Nationalen

Nur schwache Gegenwehr der Bolschewisten

DNB Santander, 31. Aug. Die Navarres-Verbände setzten ihren Siegeszug in Richtung Asturien fort. Nur an vereinzelten Stellen ist es zu leichten Gefechten mit den feindlichen Abteilungen gekommen. Der weichenbegegnen sieht keine Ohnmacht gegenüber den nationalen Streitkräften ein und zieht sich ohne jeden Zusammenstoß in westlicher Richtung zurück. Feindliche Truppenansammlungen werden regelmäßig von nationalen Fliegern sofort festgestellt und in tiefliegenden auseinander getrieben. Die an der Küste vordringenden Gehehen konnten über die Orte Taglebez und Valines hinausgehen und besetzten die Höhen des Bergmassivs Candu im Süden des Hafens San Vicente de la Barquera, der unter dem Feuer der leichten nationalen Artillerie lag.

Auch im Osten und Süden rücken nationale Streitkräfte an den kleinen Hafenort heran, während die roten in San Vicente de la Barquera befindlichen Truppen beschränkt wurden, daß ihnen der Rückzug abgechnitten wird.

Andere nationale Streitkräfte haben im Gebirge Sagra (südwestlich von der Sierra el Escudo) starke feindliche Abteilungen in einen Sinterbalt gefockt und wichtige Stellungen in den Bergen von Bejos eingenommen.

an, etwa den Gefechen eines Gastlandes zuwiderzuanbellen. Diese unumstößliche Tatsache müßte die unangefochtene Grundlage bilden bei Verhandlungen, die das Recht der Auslandsdeutschen sichern.

Ostasiatische Komplikationen

(*) 1. September 1937

Die Dinge in China werden reichlich verwirrt. Gleichzeitig mit der Nachricht von dem Abschluß des chinesisch-sowjetischen Nichtangriffspaktes, dessen Tragweite in den augenblicklichen Ereignissen wahrscheinlich mehr durch Moskau als durch Nanking bestimmt werden wird, kommt die Meldung von einer Kundgebung des Mongolenführers Fürst Tschingis Khan, in der gesagt ist, die Mongolen, die 700 Jahre in Untätigkeit verharrten, hätten nunmehr ihr Ziel in der Schaffung eines unabhängigen großmongolischen Reiches erkannt und sie wären entschlossen, mit Japan zusammenzugehen, um das Weltreich der Mongolen wieder herzustellen.

Fürst Tschingis Khan, der Vorsitzende des „Politischen Rates der Inneren Mongolei“, einer Autonomieinstanz, die ihre Entstehung dem japanischen Einfluß verdankt, hat sich schon vor einigen Tagen ganz offen auf die Seite der Japaner gestellt. Jetzt stellt er die letzten Ziele seiner Politik heraus, die vor allem gegen Sowjetrußland gerichtet sind. Das unabhängige großmongolische Reich, für das er sich ausdrücklich auf Tschingis Khan beruft, würde ja zunächst einmal die äußere Mongolei umfassen, die heute praktisch ein Bestandteil der Sowjetunion ist. Dadurch ist der Konflikt mit Moskau ohne weiteres gegeben. Sowohl zur früheren Mandchurien wie nach Westen hin wird er seinen Plänen engere Grenzen ziehen. Afghanistan, Ostiran, die Ufer des Kaspischen Meeres und die Krim, die Tschingis Khan einst untertan waren, wird Tschingis Khan nicht zu erobern hoffen. Aber der Anführer seines Herrschaftsreiches hat immerhin einen großen Teil des heutigen Chinas seiner Gewalt unterworfen und man konnte sich denken, daß Tschingis Khan nach dieser Richtung hin einen sehr erheblichen Ehrgeiz hat.

Die neue Erhebung der Inneren Mongolei an der Seite Japans regelt zunächst einmal die jetzigen chinesischen Kampfpläne gegen ein Eindringen sowjetischer Truppen ab, mit dem man nach dem Paktabschluß zwischen Nanking und Moskau und der Mitarbeiterschaft der gewaltigen roten Fernarmee rechnen muß, weiß man doch von anderen Fällen her, wie ein „Nichtangriffspakt“ mit dem Bolschewismus in der Praxis auszuweichen pflegt. Voraussetzung ist allerdings, daß Tschingis Khan über ausreichende Truppen verfügt oder daß die Japaner die Gelegenheit dieser offenen Stellungnahme für sie dazu benutzen, um ihrerseits Truppen in die Innere Mongolei zu werfen. Es steht nicht so aus, als ob auf Seiten der bolschewistischen Herrschaft die Absicht der Zurückhaltung besteht. Es bleibt gänzlich unberedenbar, wann Moskau dem Marschall Blücher, der sich übrigens in der äußeren Mongolei aufhalten soll, den Befehl geben wird, die auffälligerweise gerade jetzt inszenierten großen Manöver seiner Armee auf chinesisches Gebiet hinüberzuführen, d. h. den Kampf mit Japan zu provozieren. Darin liegt die große Gefahr und die Möglichkeit sehr weitgehender Verwicklungen. Die Gefahr betrifft allerdings vor allem auch China selbst, denn die Bolschewistenarmee, wenn sie erst einmal in das Reich der Mitte eindringt, würde ganz bestimmt nicht nur als militärischer Bundesgenosse Chinas, sondern gleichzeitig als die Eroberungsarmee des revolutionären Imperialismus der Moskauer Machthaber auf dem Plan erscheinen. Das Opfer wäre zunächst die Jahrtausende alte chinesische Kultur.

Durch die scharfe Protestnote, die die englische Regierung inzwischen wegen des unabsichtlichen japanischen Angriffs auf die Kraftwagen des englischen Botschafters nach Tokio gerichtet hat, ist die Lage in China noch weiter kompliziert worden. Nachdem die japanische Regierung bereits sofort nach dem Vorfall und unaufgefordert ihre Entschuldigung und ihre Bereitschaft zur Bestrafung der Schuldigen ausgesprochen hat, überrascht die Schärfe des Tones. Die internationale Berührung wird dadurch nicht leichter gemacht, zumal England ja auch sachlich in der Beurteilung der Vorgänge in Schanghai in einen Gegensatz zu Japan geraten ist.

Wie gefährlich die Lage für die Ausländer geworden ist, geht aus der Bombardierung des amerikanischen Passagierdampfers „President Hoover“ hervor, bei der chinesische Bombenflugzeuge angeblich aus Versehen die Urheber waren. Neben dem scharfen Protest der amerikanischen Regierung, die ebenfalls Wiederaufnahme fordert, wozu sich die chinesische Regierung auch schon bereit erklärt hat, hat dieser Zwischenfall eine verstärkte Rückbeförderung amerikanischen Zivilpersonen aus Schanghai und dem Kampfgebiet zur Folge.

Nach einer Neutermeldung aus Schanghai hat die chinesische Regierung inzwischen die Mobilmachung aller Waffenfähigen angeordnet. Dazu schreibt die „Kölnische Zeitung“ in ihrer letzten Abendausgabe unter der Überschrift „Generalprobe einer jungen Armee“ u. a. folgendes:

„Der Schöpfer der chinesischen Zentralarmee, Marschall Tschiang Kai-shek, ruft sein Volk, die nationale chinesische Wehrmacht, sehr früh zu einer Probe auf ihre Leistungsfähigkeit. Erst im Jahre 1928 hat der Marschall mit dem Ausbau seiner Armee begonnen, erst 1936 hat er in den von der Nanking Regierung jetzt beherrschten Gebieten die allgemeine Wehrpflicht eingeführt.

Wiz dahin gab es in China nur Provinzialarmeen. In einem fünfjährigen Bürgerkrieg, den Marschall Tschiang Kai-shek erst im Jahre 1928 im wesentlichen siegreich beenden konnte, waren die Provinzialarmeen auf insgesamt zwei Millionen Mann angewachsen. Ihr Unterhalt kostete China jährlich 800 Millionen Dollar, während die Einnahmen nur 500 Mil-

Amerika protestiert in Nanking

China sagt Genugtuung für die Bombardierung der „President Hoover“ zu — Amerikaner sollen Schanghai verlassen

WAS WASHINGTON, 30. Aug. Außenminister Hull gab bekannt, daß er den amerikanischen Botschafter in Nanking angewiesen habe, bei der chinesischen Regierung scharf gegen den Zwischenfall mit „President Hoover“ zu protestieren. Der Vorfall sei sehr zu bedauern.

Endgültige Anweisungen, so erklärte Hull weiter, ob Schanghai von den amerikanischen Schiffen gemieden werden solle oder nicht, seien noch nicht ergangen. In Verbindung mit der Frage, wie die noch in Schanghai weilenden Amerikaner die Stadt verlassen könnten, falls keine Handelschiffe Schanghai mehr anlaufen sollten, erklärte Hull, daß hierfür möglicherweise Kriegsschiffe zur Verfügung gestellt würden. Eine Entscheidung in dieser Richtung sei aber noch nicht getroffen. Hull fügte noch hinzu, daß 300 amerikanische Bürger bereit seien, Schanghai zu verlassen.

China spricht sein Bedauern aus

WAS WASHINGTON, 31. Aug. Der chinesische Botschafter hat am Dienstag dem Außenminister Hull das tiefe Bedauern Chinas über den Bombenangriff auf den Dampfer „President Hoover“ zum Ausdruck gebracht. Der Botschafter erklärte Pressevertretern, er habe Hull mitgeteilt, daß die chinesische Regierung die volle Verantwortung übernehme und zum sofortigen Schadensersatz bereit sei.

Wie in Washington mitgeteilt wurde, ist eines der sieben schwer verletzten Besatzungsmit-

glieder des President Hoover inzwischen gestorben.

Belehnung der Abtransport der Amerikaner

WAS WASHINGTON, 31. Aug. Eine amtliche Mitteilung besagt, daß alle amerikanischen Frachtdampfer vor dem Anlaufen Schanghai gewarnt worden sind. Die rund 300 amerikanischen Flüchtlinge, die von der „President Hoover“ aufgenommen werden sollten, werden nunmehr von einem amerikanischen Kriegsschiff abtransportiert. Die beschleunigte Räumung der Stadt von den noch in Schanghai weilenden 2000 amerikanischen Zivilpersonen ist geplant. Das Oberkommando der Flotte glaubt, daß sich in den ostasiatischen Gewässern zur Zeit genügend Schiffe aufhalten, um den Abtransport bewerkstelligen zu können.

Überfall auf eine Europäerniederlassung bei Peiping

PARIS, 31. Aug. Die Epoque berichtet aus Peiping, daß eine riesige Bande bewaffneter ein französisches Seminar in der Nähe von Peiping geplündert hätte. Der Prior des Seminars sei durch mehrere Bruchstücke schwer verletzt worden. Geld und Wertgegenstände zahlreicher Flüchtlinge in der Missionstation seien

Das Wort eines Bischofs

„Sowjetrußland — Land des schweigenden Todes“
Bischof Malmgren über das Wüten der Gottlosen in der UdSSR. — Schändlingsprozesse und Todesurteile am laufenden Band

WAS KAIERSLAUTERN, 31. Aug. Zum Abschluß der Tagung des GutsMuths-Bereins fanden in den Kirchen der Stadt Kaiserslautern Festgottesdienste statt, bei denen der Bischof der Deutschen Evangelischen Kirche Rüchards, D. Malmgren, der vor einigen Monaten in die deutsche Heimat zurückgekehrt ist, predigte. Die Schilderungen, die der ehrwürdige Märtyrer-Bischof von den Leiden der deutschen Glaubensbrüder in Sowjetrußland gab, machten auf die große Gemeinde einen tiefen Eindruck. Von den 200 deutschen Geistlichen die nach der bolschewistischen Revolution in der Arbeit standen, sind nur noch 2 übrig geblieben; von 57 jungen Geistlichen, die Bischof Malmgren in den Dienst der Gemeinden stellte, sind ebenfalls nur noch 2 am Leben. „Sowjetrußland“, so schloß Bischof Malmgren seine Predigt, „ist ein Land ohne Gott geworden, ein Land des schweigenden Todes“.

WAS MOSKAU, 31. Aug. Der Kampf der Sowjets gegen die sogenannten „Schändlinge der Landwirtschaft“ wird weitergeführt. Wie die Prawda in Orskonskaja aus Woroschilow meldet, wurden dort wegen „feindlicher Einstellung zum Regime und zum System der kollekt-

tiven Landwirtschaft“ acht Personen zum Tode durch Erschießen verurteilt. Außer diesen Anklagen wurde den Verurteilten auch zum Vorwurf gemacht, den Sturz des Regimes mit bewaffneter Hand angestrebt zu haben.

Dasselbe Blatt meldet aus Nowosibirsk, daß dort vier Mitglieder der Maschinentraktorstation als Sowjetgegner ebenfalls zum Tode durch Erschießen verurteilt wurden. Ferner habe in Wladibarnoje ein Schändlingsprozeß gegen vier Personen stattgefunden, unter denen sich auch der Vorsitzende der Kollektivorganisation „Diktator des Proletariats“ befand. In diesem Prozeß wurde ein Todesurteil gefällt und im übrigen auf Freiheitsstrafen bis zu zehn Jahren erkannt.

Aus dem Wolgarebiet berichtet die Saratower Zeitung „Der Kommunist“ von einem Schändlingsprozeß gegen leibende Funktionäre des Petrower Bezirks. Dort saßen u. a. auf der Anklagebank der Bezirksparteileiter und der Vorsitzende des Bezirksvollzugsausschusses. Sie waren beschuldigt worden, die Politik der kommunistischen Partei in den Augen der Kollektivbauern absichtlich herabzusetzen zu haben. Fünf Angeklagte wurden zum Tode durch Erschießen verurteilt, während zwei je zehn Jahre Gefängnis erhielten.

Der Typ des neuen Führerkorps

Waldur von Schirach über Sittung und Lebensstil

WAS BERLIN, 31. Aug. Der Lehrgang für die Erziehler an den Adolf-Hitler-Schulen, der mit einer Rede des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley eröffnet wurde, fand seine Fortsetzung mit einer Rede des Reichsjugendführers Waldur von Schirach über die Verantwortlichkeit der Erziehler.

Es sei die Zeit gekommen, wo eine Generation frei und unbefleht von Fehlern und Schäden erzogen werden müsse, die unser Volk im Verlauf seiner Geschichte verfolgt hätten. „Ihr müßt die letzten Schäden in der jetzigen Zeit klar erkennen, um sie in der zukünftigen abstellen zu können.“ Wie oft habe kleiner mittelständiger Geist das große deutsche Genie verkannt. Dabei verwies Waldur von Schirach auf Goethe, Newtons Formeln hätten viele Menschen wohl begriffen. Sie hätten aber nicht erlebt, wieviel genialer Goethes Farbenlehre sei, Goethe, der die Farben als die Taten und Leiden des Lichtes bezeichnet habe.

Schirach erinnerte an Chamberlains Wort vor dem Philister und dem Goldenen in der Seele des deutschen Menschen, er verwies auf das Schicksal der „Unvollkommenen“ von Schubert, an die Sozialanthropologie von Schleier, an den Spott, der sich anfangs über Graf Zeppelin ergossen habe und wie schwer es Richard Wagner im Vergleich zu dem vom Jubel begleiteten Dasein Verdis gehabt habe.

tionen Dollar betrugen. Als Tschiang Kai-shek im Jahre 1928 die Zentralregierung Nanking bildete, mußte er zunächst einmal die Provinzialarmeen abrüsten, um an den Bau der Zentralarmee gehen zu können.

Die Einzelheiten des Aufbaus seiner Wehrmacht hat Tschiang Kai-shek bis auf den heutigen Tag sehr geheimgehalten. Zuverlässige Zahlen über die Stärke seiner Armee fehlen. Am 1. Juli 1931 gab er dem Völkerverbund an, daß das chinesische Landheer aus 63 000 Offizieren und 1 200 000 Mann bestünde. Es soll sich in 110 Divisionen zu vier Infanterieregimentern, einem Reiter- und einem Artillerieregiment und technischen Truppen gliedern. Die Bewaffnung der Truppen ist auch heute noch nicht einheitlich. Die Motorisierung hat erst begonnen, ebenso die

Errichtung einer leistungsfähigen Industrie. Im Entschluß begriffen ist vor allem auch noch die Luftwaffe. Insgesamt dürfte jetzt die Zahl der chinesischen Flugzeuge 800 bis 900 nicht übersteigen. Japan besitzt mit 2500 frontverwendungs-fähigen Flugzeugen die unbedingte Luftüberlegenheit.

Neben der Zentralarmee bestehen noch einige Provinzialarmeen, von denen die in Nordchina operierende 29. durch den Konflikt mit Japan am bekanntesten geworden ist. Jede Provinzialarmee ist gewissermaßen die Privatarmee eines Generals. Dementsprechend ist ihr militärischer Wert einzuschätzen. Nur ein Gutes haben die Provinzialarmeen, die im 15-jährigen Bürgerkrieg traurige Triumphe feierten, für China gehabt. Sie haben die chinesischen Männer, so

geraubt worden. Acht französische, drei ungarische, zwei holländische, ein spanischer und ein italienischer Vater seien als Gefangene unter Vögelgeßelungen mitgeführt worden. Wie verlautet, hat eine japanische Truppenabteilung die Sorge für die Sicherheit der Weichen in dieser Gegend daraufhin übernommen.

Japanischer Luftangriff auf Kanton

WAS TOKIO, 31. Aug. Nach einer Meldung der Agentur Domei haben japanische Bomber einen Luftangriff auf den Flugplatz und die militärischen Anlagen der großen südchinesischen Hafenstadt Kanton durchgeführt. Die in der Stadt lebenden japanischen Staatsangehörigen einschließlich der Beamten des Generalkonsulats waren vor dem Angriff auf Veranlassung der japanischen Regierung abtransportiert worden.

Politische Kreise messen der Bombardierung Kantons erhebliche Bedeutung bei, da auf diese Weise eine Ausdehnung des japanisch-chinesischen Konfliktes auf das britische Einflußgebiet in Südchina zu befürchten sei.

Fort Wufung von den Japanern genommen

Vor größeren Kampfhandlungen?

WAS SICHANGHAI, 31. Aug. Die Japaner gingen am Dienstag im Raum von Wufung zum Angriff vor und nahmen das Fort Wufung nach Artillerievorbereitung. Sie setzten dann ihren Vormarsch fort.

Der Angriff auf Wufung wird in Schanghai als die Einleitung zu größeren Operationen angesehen, zu denen die Japaner weitere Truppen gelandet haben. Auch die Chinesen haben vor Schanghai Verstärkungen zusammengezogen. An allen Fronten bei Schanghai hat die Gefechtsintensität zugenommen. Japanische Flugzeuge warfen mehrmals auf das Gebiet beim Nordbahnhof und westlich davon Bomben ab. An der Yangtschu-Front wurden mehrere Brände beobachtet.

WAS SICHANGHAI, 31. Aug. Japanische Truppen überquerten am Dienstag den Whangpoo und besetzten verschiedene strategisch wichtige Punkte. Die Aktion wurde von japanischen Artillerieabteilungen und den japanischen Kriegsschiffen aus gedeckt.

Witka-Flieger Karl Schwabe abgeklürzt

WAS BERLIN, 31. Aug. Der bekannte Sportflieger Karl Schwabe ist am Montag während einer Übung als Offizier des Beurlaubtenlandes der Luftwaffe mit dem Flugzeug nordwestlich Straßburg in die Dflsee gestürzt und ums Leben gekommen. Die Bergungsarbeiten sind noch im Gange.

Der Tod des bekannten Sportfliegers Karl Schwabe bedeutet für die deutsche Fliegerei einen herben Verlust, denn Karl Schwabe, der erst 1932 das Fliegen erlernte, war durch seine drei großen Afrika-Flüge und seine erfolgreiche Teilnahme am Jafan-Flug weit über die Grenzen Deutschlands hinaus bekannt. Schöste Anerkennung fand 1933 sein kameradschaftliches Verhalten beim Dalenflug, wo er dem mitten in der Wüste notgelandeten Engländer Hobson zu Hilfe eilte und trotz des bei der Zwischenlandung erlittenen Zeitverlustes die Etappe noch als Dritter beendete. Für seinen ebenfalls 1933 durchgeführten Afrika-Flug nach Kapstadt wurde Schwabe mit dem für größte fliegerische Leistung des Jahres ausgezeichneten Hindenburgpokal ausgezeichnet.

Bisher 91 Todesopfer

der britischen Luftwaffe im Jahre 1937

WAS LONDON, 31. Aug. In Cambridge stießen am Montag zwei Kampfflugzeuge zusammen, wobei die eine Maschine in Stücke brach und abstürzte. Der Flugzeugführer wurde getötet. Dem zweiten Flugzeug gelang es zu landen. Mit diesem Unfall erhöht sich die Zahl der Unfälle der britischen Luftstreitkräfte in diesem Jahre auf 57 und die der dabei ums Leben gekommenen Flieger auf 91.

Jugunglück in Belgien

WAS BRÜSSEL, 31. Aug. Der Zug Okenbe-Röln verunglückte bei Sarenthem auf bläher aufgefahrene Weise. Er entgleiste, wobei eine Person den Tod fand und 15 verletzt wurden. Es handelt sich um einen der im Fernverkehr üblichen Personenzüge.

Schweres Au'ounglück in Amerika

Sieben Tote, 35 Verletzte

WAS NEW YORK, 31. Aug. Bei Golden im Staats Indiana stieß ein vollbesetzter Ueberlandomnibus mit einem Personenwagen zusammen. Sieben Personen wurden getötet und über 35 mehr oder weniger schwer verletzt. Der Omnibus geriet in Brand. Jedoch konnte das Feuer bald wieder gelöscht werden.

gut sie nur irgend konnten, militärisch ausgebildet. An wehrfähigen Männern besteht also in China kein Mangel. An Zahl sind die Chinesen dem japanischen Expeditionskorps von 300 000 Mann gewaltig überlegen. An Mut und Tapferkeit im Ertragen aller Unbillen einer kriegerischen Auseinandersetzung dürften sie sich mit den Japanern messen können. In der Ausrüstung und in der Bewaffnung, in der Truppenführung und im Nachschub, kurzum in allem, was zu einer modernen Armee gehört, ist ihnen aber der Japaner weit voraus. Die Japaner genießen jetzt den Vorteil, schon Jahrzehnte früher den Anschluß an die modernen europäischen Methoden der Kriegführung gefunden zu haben.

Brühl und Umgebung

Brühl, 1. September 1937.

Serbstmonat September

Gehst mir das nur so: September klingt kalt, hart und gefühllos. August, das tönt voll und rund wie Sommerfonne, ist heiter und fröhlich wie warmer Abend unter bunten Lampen und läßt keine Trauer aufkommen. Mit September scheint plötzlich etwas aufzuhören, was uns lieb war, trotzdem der Sommer laut Kalender noch bis zum 23. Tage des Herbstmonats mit praller Sonnenhitze und lichten Farbenleiden und Barfußbeinen rechtens regieren darf. Wir wollen uns auch keinen Herbststimmungen hingeben. Das eine bunte Blatt, das der Liebermut Rutenwind auf meinen Schreibtisch blies, soll mir noch lange kein Herbstgedicht entlocken, weil ich den Sommer noch will, der in diesem Jahre doch nicht allzu sommerlich war. Freilich: „Herbstregen kommt junger Saatkorn.“ Aber bitte: Des Nachts, das ist anständig und unauffällig. „Herbstlich Wetter allzuhell bringt den Winter allzu schnell.“ Das kommt ja auf die Probe an. Nicht irremachen lassen, September. Immer noch ein bißel eingeholt. Es ist wegen der Äpfel und der Pfäuer, weißt du! Im übrigen habe ich noch einen Spruch im Kopfe, so ungefähr: Ist der Herbst warm, hell und klar, gib's besinnlich ein fruchtbar Jahr. Also kann man sich nach diesem Spruch richten. „Es irrt der Mensch, solang er strebt!“ und warum sollen wir da bei der Vielfalt unserer Wetterregeln nicht irren? Gewiß: uns auf den Herbst rufen und auf den Winter, das wollen wir. Mutter hat schon viele Gläser voll, im Keller liegen die Kohlen, die Oberbetten sind schon überzogen, die Mottenkiste wird soeben ausgeräumt, und der Ofen ist gefeuert, gepuht, und alles ist bereit. Aber die Bratpfel in der warmen Röhre, das hat noch lange Zeit. Jetzt geht's noch hinaus in den Sonntag des Herbstes spielt.

Das Straßenbild der Stadt

hat, wie wir bereits des öfteren hervorhoben, im Laufe des Jahres durch verschiedene Neuanlagen und Verbesserungen manche wohlgefällige und dazu auch praktische Formen erhalten, die von den Bürgern lobend anerkannt wurden. Eine weitere hübsche Bereicherung erhält augenblicklich die Rinsdorfer Straße. Beim Ausbau der rechten Seite hat man einen Radfahrweg und einen Bürgersteig geschaffen, wobei der alte Straßenrand verschwinden mußte. Eine noch anzupflanzende Baumreihe, wahrscheinlich Kugelakazien, wird dem Ganzen als Grünsmuck kleiden.

Der Bahnhofsvorplatz

der bisher teilweise mit einem ausbesserungsbedürftigen Pflaster versehen war, erhält jetzt eine neue Teersplittendecke, die das Befahren und Begehen erleichtert. Ebenso wird der an der Rheinstraße beginnende Schrittweg erneuert und um das Bahnhofsgelände geführt. Diese Verbesserungen werden besonders von den vielen Fahrgästen der Reichsbahn begrüßt.

Vorbereitungskursus auf die Meisterprüfung.

Um allen Handwerkern von Brühl und Umgebung, die zu Anfang des Jahres 1938 die Meisterprüfung ablegen wollen, Gelegenheit zu geben, an einem Vorbereitungskursus auf die Meisterprüfung teilzunehmen, beginnt an der städt. Berufsschule zu Brühl im Auftrage der Handwerkskammer zu Köln ein Vorbereitungskursus. Anmeldungen können täglich im Büro oder bei den Lehrkräften der Schule Brühl, Adolf-Hitler-Platz (Lehrerseminar) erfolgen. Schriftliche Anmeldungen sind zu richten an den Direktor der städt. Berufsschule, Brühl, Adolf-Hitler-Platz.

Gute Ankernte zu erwarten.

Rußbäume tragen nicht in jedem Jahre gleichmäßig gut, da ihre Blüten gegen Witterungseinflüsse, insbesondere späte Fröste, recht empfindlich sind. In diesem Jahre aber haben die Rußbäume sehr reiche Frucht angelegt, so daß mit einer guten Ankernte gerechnet werden kann. Die Anpflanzung von Rußbäumen wird übrigens in den letzten Jahren besonders gefördert. In vielen Dörfern hat man Neuanpflanzungen von Rußbäumen vorgenommen, u. a. haben in mancher Gegend die Abschlägen beim Eintritt in die Schule einen Rußbaum gepflanzt.

Mit Anzeigen werben muß jeder, der den Absatz fördern will!

NE. Frauenschaft — Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Brühl.

Mit unserer Ortsfrauenschaftsleiterin betrauern wir den Tod ihrer Mutter und unserer lieben Kameradin, Frau Emma Simonowski. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, dem 1. Sept., nachm. 18 Uhr vom Portal des Friedhofes Bonnstraße. Regste Beteiligung der Frauenschaftsmitglieder wird erwartet; für alle Amtswalterinnen ist die Teilnahme selbstverständliche Pflicht.

Heute 20 Uhr Appell der Gefolgshaft 7/65.

Am 1. Sept. findet ein wichtiger Appell in tadelloser Uniform am HJ-Heim statt. Erscheinen erforderlich.

Inf. Regt. Nr. 69.

Der Regimentstag findet am 4., 5. und 6. September in Köln statt, zu dem auch eine große Dampferfahrt gehört. Anmeldungen an: W. Schläffer, Köln, Worringerstr. 30.

Von der Reise zurück...

Das ist ein deutliches Zeichen der Zeit, wenn in den deutschen Zeitungen die Anzeigen zu lesen sind: „Von der Reise oder aus Urlaub zurück Dr. Altwiesend oder bloß: Zurück Zahnarzt Kieferstein.“ Dann weiß ein jeder, daß es nun mit dem Urlaub oder dem Fernsein überall zu Ende ist. Die Hauptreisezeit ist vorüber und mit ihr der Hochsommer. Auch ich bin zurückgekommen. Das heißt: Eigentlich wollte ich gar nicht fort. Ich habe nämlich einen Garten. Und von einem Garten reißt man sich ebenso ungern los wie von einem Wellenfittichpärchen. Ich habe auch fern von daheim immer an meinen Garten gedacht. Ich sah im Geiste die Tomaten reifen, die Kohlrabis sich freundlich runden, träumte von Gurken, üppig rankenden Bohnen und stellte erntefreudig bei der Rückkehr den ersten Fuß auf heimischen Gartenerboden. Haben Sie eine Ahnung, wie das alles gediehen ist. Ich ernie gleichsam, was ich gar nicht säte. Leppige Melde, saftigen Sauerkrautpfeffer, prächtig gediehene Zinnkraut, vorzüglich geratene Disteln. Es wird mir Mühe machen, all die Namen der Kräuter festzustellen, die ohne all mein Zutun mir in Ferienwochen zuwuchsen. Und während sonst die Blumen bescheiden auf ihr Beet sich beschränken, jetzt lachen Ringelblumen aus Beckenbeeten und sogar eine Aster blüht neben Kohlrabi, dem sie — o schönes Wunder der Natur — das Blühen und schie-

ßen gelernt hat. Ich Tor, der ich immer dachte, der Mensch mit seinem Geden und Gießen und Beschneiden bedinge das Wachstum, und nun sehe ich, daß ohne mich ... ob ich das nächste Mal nicht doch wieder verreise?

Der Heilkräuterwindler festgenommen.

Vor längerer Zeit wurde auf einen Mann aufmerksam gemacht, der mehrere Leute betrogen hatte, indem er ihnen wertlose Kräuter als wertvolle Heilkräuter für teures Geld verkaufte. Dieser Mann konnte jetzt ermittelt und festgenommen werden.

Brühl-Kierberg.

Als Abschluß der Kierberger Kirmes wird am Mittwoch das sogenannte Schiebetarrenrennen wieder stattfinden. Diesesmal sind es aber keine „Schiebetarren“, sondern vier- rädriige Handwagen mit denen das Rennen ausgetragen wird. Start und Ziel ist das Gasthaus Pohl in Kierberg. Sieben Mannschaften treten an und zwar: 1. Schieman 1, Sporrer, Köhlig. 2. Heumen 1, Heumen 2. Krämer. 3. Hans, Hans, Weder. 4. Gerken, Varion, Breuer. 5. Zühlen, Zirkus, Schieman 2. 6. Schulz, Haffel. 7. Kieweler, und Comp. Um 5 Uhr nimmt das lustige Rennen seinen Anfang. Die Sieger werden um 9 Uhr abends entsprechend geehrt. Die Dorfgemeinschaft bringt dem Wiederaufleben dieser alten Kirmestraddition lebhaftes Interesse.

Brühl-Bochem.

Beim Feigenbaum in Bochem.

Daß es in Bochem reife Feigen gibt, das wissen am besten die Kinder. Wo es aber reife Feigen gibt, daß erzählen sie nicht; dafür haben sie schon ihre Gründe. Der Baum, der reife Feigen trägt, besser gesagt, getragen hat, steht nämlich im Garten des Gasthauses Schmitz. Da sie ausgezeichnet schmecken, so kommt die Jugend in große Versuchung, sich ihren Teil erlaubt oder unerlaubt zu sichern.

Aus Imkerkreisen kommt zwar die Nachricht, daß in den Bienenstöcken ein frühzeitiger Wechsel der Bienen aus dem sogenannten Honigraum in den Brutraum erfolgt ist. Aus diesem Verhalten der Bienen will man auf einen frühen Winter tippen.

Briefkasten

§ 2 50. Bei Durchfall nimmt man das kranke Tier eine Zeit lang in einen warmen Raum und reicht nur Körnerfutter. In sehr heftigen Fällen mischt man dem Trinkwasser etwas Opiumtinktur bei.

Betriebsführer sollen die Werksharuniform tragen

In einer Feierstunde der vereinigten Werkscharen der gesamten Holzverarbeitenden Betriebe des Sollings in Nlar erklärte der Gauobmann der Deutschen Arbeitsfront im Gau Südhannover-Braunschweig, Karmahne, auch die Betriebsführer der einzelnen Betriebe müßten heute die Uniform der Werkshar tragen. Die Werksharen sollten den Marischrhythmus des Betriebs bestimmen, und der Betriebsführer müsse selbst vorwegmarschieren. In einer Kundgebung der gesamten Gefolgshaft, die der Feierstunde vorausging, führte der Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft „Holz“, Tietböhl (Berlin), aus, wir hätten nur so viel zu verteilen, wie wir uns erarbeiteten. Nur durch Leistung lasse sich der Lebensstandard des Volkes erhöhen. Jeder habe nur nach seiner Leistung seine Stellung einzunehmen, das sei das einzige sozialistische Gesetz, das es gebe. Im Betrieb einer Leistungsgemeinschaft zu schaffen, setze eine Gefolgshaftsgemeinschaft voraus. Gauobmann Karmahne betonte hier, wer heute seine Pflicht erfüllt, der sei Nationalsozialist, und es habe keiner das Recht, ihm das abzustreiten.

Befähigung der Werkshar der A.-G. für Stickstoffdünger

Schon im Mai d. J. stellte der Betriebszellenobmann Pg. Zimmermann eine Werkshar auf und ernannte zu deren Führer den ebenfalls bei der A.G. Stickstoff beschäftigten Obersturmführer Hein Müller. Mit der Aufstellung war zugleich auch eine besondere Aufgabe der gemeldeten Werksharmänner verbunden. Nur die besten und treuesten wurden eingereiht in die Schar, die des Führers Idee in vorderster Front im Betriebe predigen und verteidigen sollten.

In Gegenwart der Direktoren Dr. Bachmann und Dr. Mayer sowie des Betriebszellenobmannes Pg. Zimmermann fand nun am Samstagnachmittag die offizielle Abnahme durch den Werksharbanführer Pg. Wallrath statt. Der Werksharbanführer gab seiner Genugtuung Ausdruck und mit exakter Marschmusik ging es in wohlgeordnetem Zuge dem Festlokal in Hürth zu. Hier wurde die Werkshar von ihrem Gefolgshaftsführer Direktor Dr. Bachmann begrüßt, der seine Freude zum Ausdruck brachte und die Männer ermahnte, sich in den Dienst der nationalsozialistischen Weltanschauung zu stellen. Eine kurze aber eindrucksvolle Feier mit Gesang und Sprechchören und eine Ansprache des Werksharführers Pg. Hein Müller beendeten die offizielle Feier.

Der nun folgende gemütliche Teil der Veranstaltung war ebenfalls ein guter Erfolg.

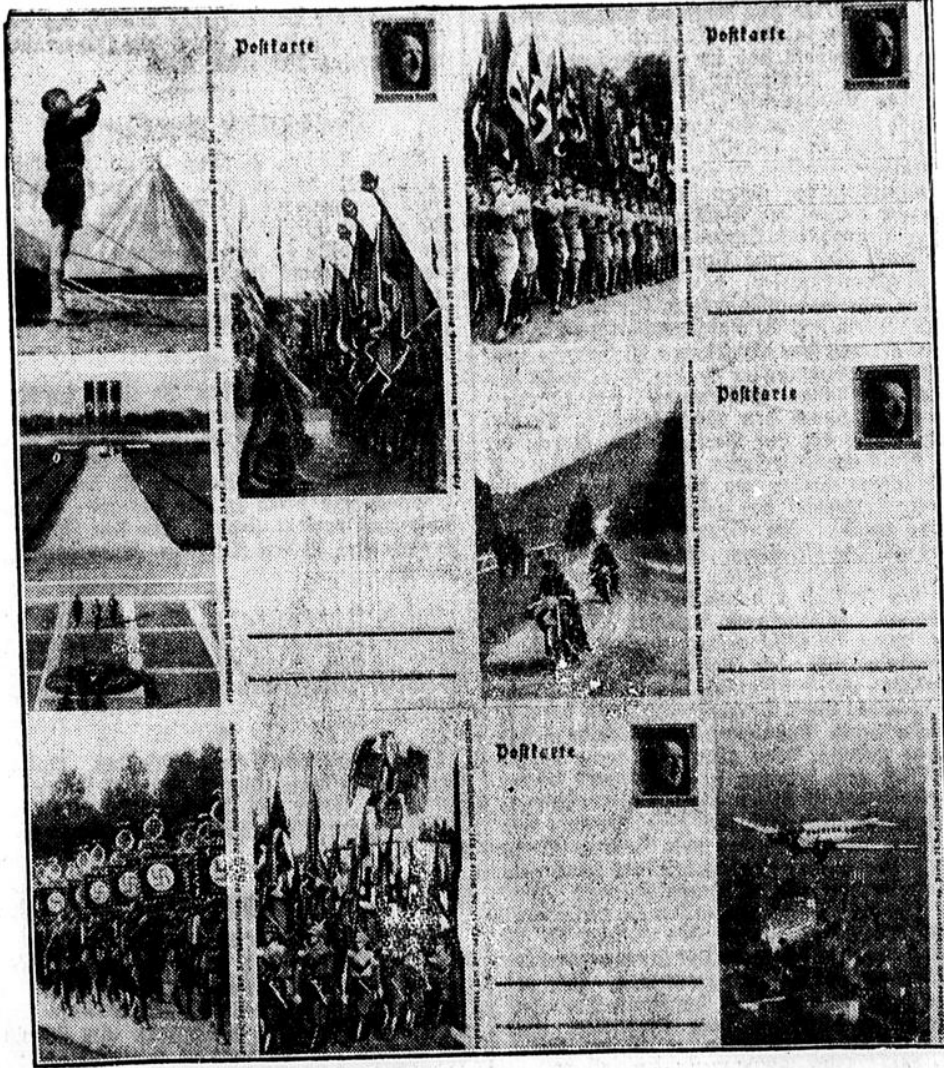
Die Freizeillager des BDM sind zu Ende

Nun ist endgültig Schluß mit den diesjährigen Freizeillagern der Mädel und Jungmädel. Die letzten Mädel sind wieder nach Hause. Anlässlich einer Fahrt der Kölner Presse durch die letzten Lager gab Obergauführerin Liesel Rahlfing noch einmal einen kurzen Überblick über die diesjährige Freizeillageraktion. Sie erwähnte vor allem die Jungarbeiterinnenlager, die in diesem Jahre in verstärktem Maße durchgeführt worden sind. Die Kosten dieser Lager hat der BDM und die Betriebe getragen. Die Mädel selbst haben nur einen ganz geringen Betrag bezahlt oder, falls ihnen auch das nicht möglich war, den Urlaub ganz umsonst verbringen können. In fast allen Lagern überzeugten sich die Betriebsführer selbst davon, daß ihre Mädel tadellos untergebracht waren und sich gut erholten und verbrachten ein paar frohe Stunden mit den Mädeln. — Im Gegenzug zum vorigen Jahre wurde jetzt ein sehr großer Prozentsatz der Lager außerhalb des Gaues durchgeführt. In der Mosel, im Westerwald, am Rhein, in Sauerland, an der Nordsee und an der Ostsee, in der Bayerischen Ostmark und im Allgäu waren Mittelrhein-Mädel im Lager. Diese Lager wurden mit Ausnahme zweier Großlager in Jugendherbergen, Heimen oder sonstigen festen Häusern durchgeführt. — Ein großer Abschnitt der Jahresarbeit der nationalsozialistischen Jugend ist vorbei. Erholt und gekräftigt gehen die Mädel wieder an ihre Arbeit, in die Berufe oder zur Schule, bereit zur Erfüllung der neuen Aufgaben, die dem BDM in den kommenden Monaten gestellt werden.

Aus Rah und Fern Der Vernichtung entziffen.

An der größten Burg ruine Deutschlands der Burg Lichtenberg im Westrich, ist mit Ausbesserungsarbeiten begonnen worden, um das Mauerwerk vor dem Verfall zu bewahren.

Die Festpostkarten der Deutschen Reichspost zum Reichsparteitag



Die acht Festpostkarten der Deutschen Reichspost zum Reichsparteitag 1937 mit eingebundener Führermappe und Parteitagsbildern nach Aufnahmen des Reichsfilmbereiches.

ters Heinrich Hoffmann. Preis einer Karte 0.25 RM, von denen 0.19 RM für den Kulturfonds des Führers bestimmt sind. Der Vertrieb der Festpostkarten beginnt am 1. September 1937.

Kampf dem Verkehrsunfall

Polizeistreifen auf Kraftstraßen auch in Großstädten zur Eindämmung der Verkehrsunfälle auf Ausfallstraßen

MD Berlin, 31. Aug. Neben den zur Verkehrsüberwachung auf den deutschen Landstraßen und Reichsautobahnen eingesetzten motorisierten Gendarmeriebereitschaften hat der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei jetzt auch zur besseren Überwachung des Verkehrs in den Großstädten eine Neuorganisation der bestehenden Verkehrsüberwachungscommandos der Schutzpolizei angeordnet.

Diese Verkehrsüberwachungscommandos führen die Bezeichnung „motorisierte Verkehrsbereitschaft“. Ihre Aufgabe besteht darin, den gleichenden Straßenverkehr innerhalb der Großstädte zu überwachen und vorübergehend einzugreifen. Der Aufgabenteil dieser neuorganisierten motorisierten Verkehrsbereitschaften in der Großstadt entspricht dem Aufgabengebiet der motorisierten Gendarmerie auf den Landstraßen.

Reichsminister Schacht und Geldte

auf der Jahresagung der Haus- und Grundbesitzer in Köln.

MD Köln, 31. Aug. Wie wir erfahren, werden auf der großen öffentlichen Kundgebung anlässlich der Jahresagung der Haus- und Grundbesitzer in Köln die Reichsminister Dr. Schacht und Geldte sprechen. Der Tagung, die vom 25. bis 28. September dauert, kommt außerordentliche Bedeutung zu, da auf ihr nahezu alle Probleme der Wohnungswirtschaft behandelt werden.

Vorbereitungen

zur deutschen Kulturwoche in Paris

280 Mitglieder der Berliner Staatsoper eingetroffen

MD Paris, 31. Aug. Am Montag kurz vor Mitternacht traf am Pariser Nordbahnhof der aus Berlin kommende Sonderzug mit dem Stab des Generalintendanten, dem Orchester, den Chören und Solisten der Berliner Staatsoper ein. Der Generalintendant der preussischen Staatstheater, Staatsrat Tietjen, und seine Begleiter wurden am Bahnhof von zahlreichen kunstbegeisterten Franzosen und Mitgliedern der deutschen Kolonie empfangen, unter denen man besonders den Reichskommissar für die internationale Ausstellung in Paris, Ruppel, bemerkt. Von zahlreichen Autobussen wurden die etwa 280 Mitglieder des Ensembles der Berliner Staatsoper in die Hotels gebracht. Die Proben zu den Opernvorstellungen, die die Berliner Staatsoper im Verlaufe der deutschen Kulturwoche in Paris zur Aufführung bringen wird, werden bereits am Dienstagvormittag beginnen.

Oesterreichischer Konsul

tödlich verunglückt

MD Rom, 31. Aug. Der österreichische Konsul in Kairo, der sich nach einem Ferienaufenthalt in Oesterreich mit seiner Familie auf der Rückfahrt nach Kairo befand, erlitt infolge Reiseschadens auf der Ägyptenstraße Benigai-Brücke einen schweren Autounfall. Der Konsul und seine Tochter kamen ums Leben, während seine Frau nur einige Verletzungen davontrug.

Mutter und Tochter verbrannt

MD Bozen, 31. Aug. In einer Scheune in Tramin bei Bozen brach ein Feuer aus, das auch eine Wohnung des benachbarten Hauses ergriff. Dort schienen eine 55 Jahre alte Witwe und ihre 23 Jahre alte Tochter. Sie wurden vom Brand überfallen und konnten sich nicht mehr retten. Beide erlitten den Verbrennungs-tod.

Urteilsverhandlung im Brümer Schmuggel-Prozess

MD Brüssel (Eifel), 31. Aug. Mier Wahr-scheinlichkeit nach wird der Brümer Schmuggel-prozess in dieser Woche zu Ende geführt werden. Die Beweisaufnahme ist am Dienstag beendet worden. Am Donnerstag beginnen die Plädoyers, jedoch mit dem Urteil am Freitag oder Samstag zu rechnen ist. — Die Schmuggel-prozesse sind nach einer Verhandlung wegen Ver-leitung zum Meineid folgen, da der bringende Verdacht besteht, daß einer der Angeklagten mehrere Zeugen zu einer falschen eidlichen Aussage veranlaßt hat.

630 Mark in der Toilette des Zuges vertrieben

MD Trier, 31. Aug. Bei der Zugkon-trolle auf dem Bahnhof Jael entdeckte ein Bahnpolizeibeamter in dem an der Wagenbede der Toilette angebrachten Entlüfter einen Brillbeutel, in dem sich 630 RM. in deutschen Reichsbanknoten befanden. Erklärlicherweise wollte zunächst keiner der Fahrgäste der Besitz-der des Geldes sein. Die Ermittlungen der Be-amten ergaben jedoch einwandfrei, daß ein im Zuge fahrender Jude das Geld in dem Entlüf-ter versteckt hatte. Nach längerem Gequere hand er keine Straftat ein, worauf er dem Amtsgericht zwecks Erlass eines Haftbefehls zu-geführt wurde.

Der französische Generalstabchef General Gamelin ist zu einem Besuch des englischen Generalstabchefs nach England abgereist.

Tod durch Milzbrand

MD Neuwied, 31. Aug. Der Viehbe-stand eines Bauern aus Hilscheid wurde kürz-lich durch Milzbrandkrankungen der Tiere heimge-ludt. Ein Kind mußte notgeschlachtet werden, eine Ziege ging ein, und ein Schwein war ebenfalls von der Milzbrandkrankung befallen. Nach kurzer Zeit zeigten sich bei dem Bauer selbst verdächtige Krankheitserchei-nungen. Man brachte ihn sofort in das Kranken-haus nach Neudach. Er hatte sich bei der Schlachtung eines erkrankten Kindes eine In-jektion zugezogen, an deren Folgen er starb. Das Anweisen selbst wurde von der Behörde ge-sperret.

Großfeuer an der Nahe

MD Kreuznach, 31. Aug. In dem Nahe-ort Hahnenbach brach ein Großfeuer aus, dem eine Mühle und zwei Wohngebäude zum Opfer fielen. Drei Familien wurden obdachlos. In der Mühle wurden große Fruchtvorräte ein-raub der Flammen, ebenso wurden die Maschi-nen stark beschädigt. Der Gesamtschaden wird auf 100 000 RM. geschätzt.

„Nordmeer“ wieder auf den Azoren

Newport zeigt starkes Interesse für die beiden deutschen Transatlantikflugzeuge — Auch der Rückflug der „Nordmeer“ glatt verlaufen

MD Berlin, 31. Aug. Dienstagmittag um 12.25 Uhr landete in Ponta (Azoren) das Nordatlantik-Flugzeug „Nordmeer“ der Deut-schen Luftwaffe, das Montagabend um 20.07 Uhr in Newport gestartet war. Die Besatzung benötigte für diesen Flug 15 Stunden 58 Mi-nuten.

MD Newport, 31. Aug. Die Newport vorgelagerte Insel City Island, wo das deut-sche Katapultschiff Schwabenland ankert, war am Montag der Anziehungspunkt für viele Schaulustige, die von Segel- und Motorbooten aus den Ufern des deutschen Seefluges „Nordmeer“ und die fast gleichzeitig erfolgende An-lunft der „Nordwind“ mit großem Interesse verfolgten.

Wie Flugkapitän von Engel in einer Unter-redung mit dem Vertreter des Deutschen Nach-richtenbüros erklärte, ist auch der Flug der „Nordwind“ durchaus normal verlaufen. Abge-se-

sehen von einem Gewitterregen während des ersten Flugmittels habe gutes Wetter ge-herrscht. Unprogrammiert sei vielleicht lediglich die schnelle Flugzeit von etwa 15½ Stunden.

Der Abflug der „Nordmeer“ von dem Kata-pultschiff Schwabenland, sowie das Anbor-den der „Nordwind“, die verbin noch einen kurzen Abflug nach Port Washington zur Erledigung von Zollformalitäten gemacht hatte, erfolgten völlig reibungslos.

Außer Generalkonsul von Borchert war auch Commander Rosenbahl, der Leiter des Flughafens Lajes, erschienen. Er drückte seine Bewunderung über die neue deutsche große Leistung auf dem Gebiete des Trans-atlantikfluges aus und bekräftigte erneut seine Überzeugung über das Zusammenwirken zwischen Luftschiffen und Flugzeugen. Beide Flugmittel ergänzen einander. Rosenbahl stellte fest, daß kein Glaube an die Verwendbar-keit des Luftschiffes unerfütterlich sei.

Tag für Denkmalspflege und Heimatschutz

MD Münster, 1. Sept. In den Mauern der Provinzialhauptstadt befinden sich zurzeit die Provinzial- und Landesdenkmäler der meis-ten deutschen Provinzen und Länder, die Bau-räte der Ministerien und der meisten deutschen Großstädte zusammen mit denen der landwirtschaflichen Bünde des Bundes deutscher Heimatschutz, um aus Anlaß des in diesem Jahre in Münster veranstalteten Tages für Denkmalspflege und Heimatschutz die Stadt und das Münsterland, seine Bautradition und das Gesicht der Land-schaft zu studieren, Erfahrungen zu erweitern und einen Einblick zu gewinnen in die Arbeiten des westfälischen Heimatschutzes. Bei einer ersten Besprechung vor Pressevertretern betonte Dr. Kronfeld vom Bund Deutscher Heimatschutz in Düsseldorf, die Provinz Westfalen habe es ver-standen, den Rahmen der Tagung so zu gestalten, daß einige feierliche und feistliche Tage verbun-den mit ernster Arbeit verbracht werden könnten. Der Leiter des deutschen Denkmalspflegetages, Ministerialrat Siebe-Berlin, betonte bei dieser Gelegenheit, daß im allgemeinen die Er-haltung der Denkmäler eine außerordentlich schwierige Angelegenheit sei. Nicht nur wirt-schaftlich handle es sich hier um ein Problem, sondern auch in technischer, historischer und künstlerischer Hinsicht sei eine Anpassung an die Anforderungen der neuen Zeit schwer.

Abends konnte der Vorsitzende des Deutschen Bundes Heimatschutz, Landeshaupmann Saake, Düsseldorf, eine große Anzahl von Vertretern der Reichsministerien, des Reichsstaatsmeisters Goering, des Generalinspektors für das deutsche Straßennetz, des Reichsbauernführers und der Organisationen der Partei, des Reichsreis- und des Luftkreiskommandos in der Stadthalle be-grüßen. Besonders willkommen hieß Landes-hauptmann Saake den Vertreter der Freien Stadt Danzig und den Vertreter des österrei-chischen Bundesministeriums. Landeshaupmann Saake führte weiter aus, daß auf der Tagung nur ein Teilgebiet der gesamten Heimatschutz berührt werde. Im Grunde gehe es immer wieder um den Menschen. Es gehe nicht an, in sogenannter Heimatschutz „zu machen“; man müsse den Inhalt und das Gefühl für das Le-ben haben. Maßnahmen jeglicher Art nützen nichts, wenn sie nicht getragen seien von dem Verständnis für die Volkseele. Der Bund Heimatschutz und der Deutsche Denkmalspflegetag seien in erster Linie Denkmalinstanzen. Sie dienen der Erforschung, Erhaltung und Gestaltung der deutschen Heimat, seien aber auch gerne bereit, ihr Wissen und Können in den Dienst solcher Organisationen zu stellen, die auf Veranstaltung-ten verschiedener Art für eine Heimatschutz des Gedankens von Volkstum und Heimat Sorge tragen. Im großen gesehen bestünde schon eine Verbindung mit diesen Organisationen. Der jetzige Name des Bundes entnehme nicht aus seinem Programm. Schon seit Jahren sei er über die eigentliche Schutzbereich hinausgewichen und zur Heimatgestaltung gekommen. Wie die Zentrale, so würden auch im Laufe der Zeit einzelne Landesvereine dazu übergehen, eine Namensänderung vorzunehmen in der Form, daß es etwa heiße: „Westfälischer Heimatschutz“ usw. Durch diese Ausrichtung unter sich solle das allgemeine Wirken der Landesvereine klar be-zugt werden.

Ministerialrat Dr. Ina. v. h. Siebe sagte, in treuer Kameradschaft gelte sich auch in diesem Jahr der Deutsche Denkmalspflegetag zu dem

Deutschen Heimatschutz — wie er sich heute nenne, um Schulter an Schulter vor der Öffentlichkeit Zeugnis abzulegen, von dem in der Stille Ge-leiteten und zugleich zu werden für die hohen Ziele der Arbeit im Dienste der Heimat. Sei es vornehmlich Aufgabe des Heimatschutzes, die Grundlage zu legen, auf die sich jede echte Heimatschutzinstitute, und das Gefühl der all-gemeinen Verantwortung für eine im Wandel der Zeiten und zeitbedingten Formen artgemäße und gesunde Neugestaltung des gesamten Hei-matschutzes zu stützen, so sei dem Deutschen Denkmalspflegetag die Aufgabe zuteil geworden, in erster Reihe einen mehr oder weniger bestimm-ten und bekannten Bestand an Zeugnissen der-herkunft und Geschichte zu pflegen. Der In-itiative der Reichsregierung sei es zu danken, daß eine Reihe von wichtigen Maßnahmen seit der Dresdener Tagung getroffen worden seien. — Im Anschluß an die Tagung fand im Schloß ein Empfang der Vertreter der Partei, des Staates sowie der Ehrenämter durch den Oberpräsidenten der Provinz Westfalen statt.

Unfallställe in großer Zahl

MD Köln, 31. Aug. Durch Abreißen des Zugtrides, der an dem motorischen Vorderteil eines Handwagens befestigt war, kam in der Rhöndorfer Straße ein alter Mann zu Fall. Das Unglück wollte es, daß der schwere Baumstamm, der sich auf dem Handwagen befand, ins Kol-len geriet, vom Wagen herunterfiel und den Arbeiter die Schädeldecke zertrümmerte. Er war sofort tot.

MD Köln, 31. Aug. In einem im Norden der Stadt gelegenen Haus stürzte ein neun-jähriges Mädchen mit einem sechsjährigen Jungen auf das Dach. Pöblich machte das Mädchen einen Schritt und stürzte ab. Es fiel durch das Glasdach und blieb in der darunter liegenden Schloßerei verletzt liegen. An den Folgen der Verletzungen ist das Kind im Krankenhaus ge-storben.

MD Birkenfeld, 31. Aug. In einer hiesigen Schachtanlage wurde ein Arbeiter aus Einwirkung von einem niedergebenden Felsblock so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

MD Saarbrücken, 31. Aug. Auf der Grube Göttsborn stürzte der 47 Jahre alte Bergmann Peter aus Wiesbach zu Beginn der Seilfahrt von der 1. auf die 2. Tiefbaustelle. Er war sofort tot.

Frau Mecht Feldscheune fahrlässig in Brand

MD Paderborn, 31. Aug. Auf einer planlosen Wanderfahrt hatte die heute 51 Jahre alte Frau Luise Busche in der Ortschaft Al-baxen sich die Feldscheune eines dortigen Bau-ern als Nachtquartier ausgesucht. Um sich über das Innere der Scheune zu unterrichten, zün-dete sie ein Streichholz an und war es kurz-herauf zu Boden. Es entstand ein Brand, dem die Scheune, viele Fuhrer ausgedörrten Stroh und landwirtschaftliche Maschinen zum Opfer fielen. Zwei Tage darauf stellte sich die Frau der Polizei, die sie verhaftete. Jetzt hatte sie sich wegen dieser unglücklichen fahrlässigen Tat vor

Handel und Wirtschaft

Kölnischer Schlachtviehmarkt

Köln, 31. Aug. Auftrieb 930 (aufsteht 976) Stück Großvieh, und zwar 153 (118) Ochsen, 128 (116) Bullen, 531 (632) Kühe, 118 (110) Färsen. — (—) Fresser, 754 (762) Kälber, 250 (232) Lämmer, Hammel, Schafe, 2126 (1557) Schweine. Die Preise sind Marktpreise für nichtern gewogene Tiere und schließen sämt-liche Spesen ab Stall sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Ochsen	31. 8.	24. 8.
vollfleischige, ausgemästete	45	45
sonstige vollfleischige	41	41
fleischige	36	36
gering genährte	—	—
Bullen		
jüngere vollfleischige	43	43
sonstige vollfleischige	39	39
fleischige	34	34
gering genährte	—	—
Kühe		
jüngere vollfleischige	43	43
sonstige vollfleischige	39	39
fleischige	31-39	31-39
gering genährte	23-25	23-25

Färsen	31. 8.	24. 8.
vollfleischige, ausgemästet	44	44
vollfleischige	40	40
fleischige	35	35
gering genährte	—	—
Fresser		
mäßig genährte Jungvieh	—	—
Kälber		
Donnerlender beste Maß	63	68 78
beste Maß, urd Saugfälscher	57	63
mittlere Maß, urd Saugfälscher	48	57
geringere Saugfälscher	48	48
geringere Kälber	38	38

Lämmer und Hammel	31. 8.	24. 8.
1. Stallmähnhammel	53-54	53-54
2. Weidmähnhammel	40-47	—
mittl. Maß, ältere Maßh.	—	—
geringere Lämmer u. Hammel	36-40	—
Schafe		
beste	—	—
mittlere	—	—
geringere	—	30

Schweine	31. 8.	24. 8.
a) über 30 Pfund Lebendgewicht	57	57
b) 1. 135-150 kg	57	57
2. 120-135 kg	57	57
c) 100-120 kg	56	56
d) 80-100 kg	53	53
e) 60-80 kg	—	—
f) unter 60 kg	—	—
1. fette Specklauen	57	57
2. andere Specklauen	55	55

Vom Kölner Hauptmarkt

MD Köln, 31. Aug. Der Kölner Haupt-markt wurde heute erstmals von der geltend er-öffneten Verteilungshalle am Bonner ver-lor.

Es folgten im Großhandel: Strauchbohnen 10-15, Stangenbohnen 14-17, Wachsbohnen 10 bis 18, Prinsbohnen 20-25, Erbsen 18-20, Rotkohl 6-7, Weißkohl 3,5-4, Wirsing 5-6,5, Karotten 5-7, Mören 5-9, Zwiebeln 5-7,5, Einmachzwiebeln 20-30, Tomaten 9-14, Essig-auren 15-24, Salzgurken 8-12 Pfg. das Pfd., Kopfsalat 3,5-6, Endivien 5-9, Blumenkohl 10-30, Breitlauch 3-5, Kohlraben 3-9, Sel-lerieknollen 10-30, Rettich 3-10, Meerrettich 25, Salatgurken 8-25 Pfg. das Stück, Mangold 3-5, Rübliel 3,5-4, Petersilie 3-4, Radies-sen 2-3 Pfg. das Gebund.

Bücher Pflaumen 16-18, Edelpflaumen 18 bis 25, Zwetschen 11-15, Ringelotten 25-28, Kochäpfel 10-20, Schäpfel 15-35, Kochbirnen 6-15, Eßbirnen 15-32, Mirabellen 25-30, Preiselbeeren 28-30, Brombeeren 25-26, Fir-sche 26-40 Pfg. das Pfd. Siebige Weintrau-ben 20-25 Pfg. das Pfd.

dem Schöffengericht in Paderborn zu verant-worten, das gegen sie eine Gefängnisstrafe von fünf Monaten verhängte und den Haftbefehl aufrechterhielt.

Nur 40 000 Zirkuswäner

Louis Bunkiesieger über Farr

Der mit so großen Hoffnungen abgeschlossene Schwergewichtskampf zwischen den Boxern Louis (USA) und Farr (England) hatte in der Nacht vom Montag zum Dienstag kaum 40 000 Zuschauer in das New Yorker Vanities-audion gelockt. Neben der finanziellen Enttäus-ung, die der Kampf bei Veranlassern und Boxern auslöste, war man in amerikanischen Kreisen auch mit dem sportlichen Ausgang die-ser Begegnung wenig zufrieden. Joe Louis, der als hoher Favorit in den Kampf ging, konnte den britischen Meister Tommy Farr nicht ent-scheidend schlagen und mußte sich über fünfzehn Runden mit einem Punktsiege begnügen.

Kurz vor Beginn des Kampfes wurde eine Reihe von früheren Weltmeistern vorgestellt, von denen Max Schmeling weitaus den stärk-sten Beifall erhielt.

Sport-Kurzfilm

Anstelle von Siffing spielt der Benrather Karl Schömann halblinker Stürmer in der Nationalmannschaft im Viertagspiel gegen den Gau Brandenburg.

Abgefaßt wurde von der DMS das nationale Aussehen für Motorräder.

Die gesamte amerikanische Presse streicht den Sieg unseres Davisboxers von Crum-mensel über die Wimbledonieger Budge-Mako stark heraus. Budge meinte nach dem Kampfe, daß Mako und er trotz der Dreifachbedränge nicht leichter als in England selbst hätte, die Deutschen seien erheblich ruhiger und stärker ge-wesen.

Zwei Rheinlandmädel

Roman

von Anny v. Panhuys

6

Urheberrechtsschutz: Aufwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin SW 68

Der Junge hat alles, was sich ein Mensch nur wünschen kann. Tadellosen alten Namen, eine hervorragende Stellung und glänzende Einkünfte. Er macht oft förmliche Weltreisen, ist berühmt als erstklassiger Fahrer und kommt diesmal heim wie einer, dem man das letzte weggenommen hat. Ich kenne mich da nicht mehr aus. Wenn es sich um irgendwelchen Berufsjaeger handelte, hätte er längst den Mund aufgetan. Sie zuckte die Achseln. „Am besten ist, über das von heute zur Tagesordnung überzugehen, es als nicht geschehen zu betrachten. Auf jeden Fall ist Hans schwer nervös.“

Sie strich Bettina, für die sie von je eine besondere Vorliebe hatte, über das weiche Haar und ging dann auf ihr Zimmer.

Die Spätnachmittagssonne lag über einem Teil des Zimmers, überstülpte die hellbraunen Polstermöbel mit goldenen Lichtern und gab dem schönen Raum etwas von der frohen Frühlingstimmung, die draußen über Berg und Tal, über Wald und Fluß lag, als glückselige Erfüllung der Hoffnung des Wieder-aufstehens der Natur.

Aber Bettina und Gräfin Jutta spürten nicht, wie sehr die frohe Frühlingstimmung hier im Zimmer durch ihre Sonnenstrahlenboten um Freude war, sie waren sehr ernst. Bettina sah nun neben Jutta Syden und wußte nur, sie wäre am liebsten auch fortgelaufen wie Gretel, die wohl bei dem Bruder war. Durch den Park, durch den Wald zum Rhein hinunter, nach Hause ins Städtchen, in ihr Stübchen über dem Goldschmiedsladen und hätte dort gewohnt. Sie sah recht von Herzen ausgeteilt, ohne daß sie eigentlich hätte erklären können, warum sie weinen wollte, denn es hatte ihr ja niemand etwas zuleide getan. Daß sie Hans Syden liebte, ging ja niemand etwas an, daß wußte auch niemand.

Jutta Sydens linke Hand langte sich Bettinas Rechte und drückte sie sanft. „Kreuzes Dingelchen, gib dir keine Mühe, vor mir Haltung zu bewahren, ich weiß Bescheid, wie es um dein Herz steht.“

Ein erschrockenes Augenpaar starrte die Sprechende an. Die Gräfin preßte die schmale Mädchenhand noch fester.

„Törichtes Kind, Jutta Syden war im allgemeinen immer eine gute Menschenkennerin, und in deinem Fall war die Menschenkenntnis gar nicht besonders schwer. Ich ahnte längst, daß dir mein Enkel gefiel, daß du ihn aber liebtest, weiß ich bestimmt seit heute. Dein Errotten vorhin, das Zittern deiner Stimme beim Singen verriet mir, daß du vielleich mehr als wir alle um Hans bangst, weil ihn irgend etwas quält, von dem wir nicht wissen, was es ist.“

Bettina wollte sich wehren, wollte lügen: „Ich hab Ihren Enkel gern und es tut mir leid, wenn er irgendwelche große Sorgen hat, aber lieb, nein, lieb habe ich ihn nicht!“

Sie brachte noch ein halbes Stöhnen ähnlichen Inhalts hervor, aber vor dem Blick der Gräfin kam sie nicht zu Ende damit.

Die neben ihr Sitzende lächelte: „Es hört

niemand, was wir sprechen, Kind, deshalb können wir offen und ehrlich miteinander sein. Es tut mir sehr leid, daß dein Bräutigam nicht den Erfolg bei Hans hatte, den sich Gretel und ich davon versprochen. Ich raie dir sogar, obwohl du für ein paar Tage eingeladen wirst, gleich heute wieder heimzukehren. Die Wolke, die Hans mitgebracht, ist doch wohl viel dunkler, als sie anfangs schien. Ich hab jetzt so ein peinliches Fingerspitzengefühl, als ob es hier noch zu irgendwelchen Familienjungen kommen könnte und dabei, verzeih mir, das Kind, ist es doch besser, die Familie ist ganz unter sich.“

Sie streichelte Bettinas Hände. „Nicht etwa beleidigt sein, liebes Mädel, nicht etwa gekränkt denken: Erst holt man dich her und dann kündigt man dir die Gastfreundschaft. Solche Mißverständnisse darf es zwischen uns nicht geben. Wir beide müssen immer wissen, woran wir miteinander sind, nicht wahr? Ich habe dich nämlich sehr lieb, Bettina Hochwald, so lieb, als gehörtest du zu den Sydens durch Bande des Blutes.“

Bettinas Wimpern feuchteten sich, ein paar große Tränen zogen langsam über ihr schmales kluges Gesicht und leise gestand sie: „Ich habe Sie auch sehr lieb, Frau Gräfin, Sie waren von je so herzensgut zu mir.“

Da küßte die Gräfin das blinde Mädel auf die Stirn. „Also sind wir einig und so etwas wie Mißverständnisse gibt es zwischen uns nicht.“

Bettinas Herz schlug schon ruhiger, es war ihr nicht mehr peinlich, daß diese gütige, warmherzige Frau von ihrer heimlichen Liebe wußte, denn das war ja nicht anders, als wenn eine verschwiegene Freundin darum gewußt hätte.

Bettina konnte sogar lächeln, als sie erklärte: „Ich will wieder nach Hause gehen, Frau Gräfin, und gleich, sonst wird es Abend.“

„Der Kutscher soll dich fahren, Bettina.“

Die wehrte lebhaft ab.

„Bitte, nein ich möchte lieber zu Fuß nach Hause gehen. Ich freue mich darauf, es wird mir gut tun. Das Wetter ist herrlich und der weite Spaziergang wird mir wirklich gut tun. Ich hole mir rasch mein Handtöcherchen von oben und trolle mich ganz still und heimlich.“

„Du bist ein ganz famozer Kerl!“ lobte die Gräfin und dachte, sie hätte nichts dagegen gehabt, wenn Hans so sehr gefallen an Bettina gefunden, daß er sie zur Frau begehrte hätte. Aber daran dachte der nicht, die Frauen, die ihm gefielen, mußten wohl von ganz anderer Art sein, als eine Bettina Hochwald.

Er liebte das Blendende, ins Auge fallende, und er hatte einmal geäußert, wenn er einmal heiratete, könne es sich nur um eine ungewöhnliche Schönheit handeln.

Bettina erhob sich. „Nehmen Sie Dank für alle Güte und Freundlichkeit, Frau Gräfin, ich verabschiede mich, aber ich möchte, es soll mich niemand für unhöflich halten, weil ich ohne Gruß fortgegangen.“

„Ich werde das schon in Ordnung bringen, Bettina,“ versprach Jutta Syden und begleitete Bettina bis zur Tür.

Neuntes Kapitel

Nicht zu viel Mitleid, nicht zu viel Liebe

Das Schloßchen lag inmitten des ausgedehnten Parks, um den sich der Wald drängte, bald wanderte Bettina unter den schon dicht-bleibenden Büschen dahin, deren hellgrüne frische Blätter gläsern durchsichtig schienen unter den Sonnenstrahlen. Sie sog tief die frische Luft ein und es tat ihr gut, denn ihr Kopf sah so seltsam bleiern auf dem Hals.

Die Ruhe, die sich nach dem Alleinsein mit der Gräfin Jutta eingestellt, war wieder davongeflogen. Daß Hans Syden während ihres Besanges aus dem Zimmer gestürzt, das war, als hätte er aufbegehrt gegen eine Belästigung. Wie gering mußte sie vor seinen Augen sein, daß er sich nicht einmal das Lied bis zu Ende angehört. Sie galt ihm nichts, gar nichts. Aber es war sehr traurig, daß ihr die Gewißheit so weh tat, denn niemals hatte sie daran gedacht, er könne sie vielleicht einmal begehren. Behüte, der Wunsch wäre ihr über alle Begriffe vermessen vorgekommen, aber sie war sehr glücklich darüber gewesen, daß er sie immer freundschaftlich behandelt. Heute schien er fast feindlich gegen sie eingestellt.

Sie suchte ihn zu entlasten. Er hatte eben irgendwelche Sorgen, irgendwelchen Kummer und war nicht aufgelegt gewesen, Musik anzuhören. Wenn er aber nicht einmal Rücksicht auf seine beiden Großmamas und die Schwester genommen, wie konnte sie mehr von ihm verlangen. Eine Närrin war sie, denn gekränkt durfte sie sich nicht fühlen, den Gedanken mußte sie abschütteln. Aber jetzt plagte sie ein anderer. Jetzt plagte sie der Gedanke, was Hans Syden wohl bedrücken mochte.

Der Wald lüchelte sich, unfern wußte sie eine Bank, darauf wollte sie ein paar Minuten verweilen, die Waldesstille sollte ihren wirren Kopf zur Ruhe bringen.

Leicht war ihr Schritt und weich der Boden unter ihren Füßen, fast lautlos war ihr Schreiten. Sie erschrak, als sie die Wegbiegung erreichte und dort auf der Bank Hans Syden sitzen sah, der es nicht lange im Zimmer ausgehalten hatte.

Sie schaltete sich schnell, sie wollte einen Bogen um die Bank beschreiben, hinter Hans Syden herumgehen. Doch es war schon zu spät, eben schaute er auf und sein Blick traf sie.

Sie wußte nicht, was sie tun sollte und blieb stehen wie festgebannt.

Da erhob er sich, kam auf sie zu. Er trug keine Kopfbedeckung und fuhr nun über sein dunkles Haar, das nicht so glatt gebürstet am Kopf lag wie gewöhnlich. Seine unruhigen Hände waren schon zu oft in der letzten Stunde darüber hingefahren.

Er fragte, auf das Handtöcherchen deutend: „Es scheint, Sie wollen schon nach Hause?“

Sie nickte: „Ja, das will ich.“

Er fragte kurz: „Mein Beiragen hat Sie vertrieben nicht wahr, Bettina?“

Sie verneinte. „Wenn Sie mein Spiel störte, hätten Sie ja ein Recht fortzugehen, aber ich glaube, Sie sind lieber mit Ihrer Familie allein und zu Hause braucht man mich.“

Er sah sie forschend an.

„Im Grunde fühlen Sie sich also doch etwas gekränkt, Bettina. Aber Sie haben allen Grund dazu, doch ich fühle mich außerstande, noch länger die Musik mitanzuhören.“ Er dämpfte die Stimme. „Es gibt Dinge, da kann man sich einfach nicht mehr zusammennehmen, da überwiegt einen die Stimmung und man verliert die Fassung.“

Ihre Augen blickten ihn groß an. Schöne Augen waren es, aber es waren nicht die schönen Augen Wally Walbs, die ein jähres Lob für immer zugebracht. Flüchtig dachte er an Bettinas Errotten, als Großmama Jutta zu ihr gesagt: So viel wir wissen, ist dein Herz noch frei.

Er dachte, sollte das Mädel vielleicht in mich verliebt sein, will ich sie gleich kitzeln, er wollte nicht, daß da eine Hoffnung war, die ihn bekehrte. Er hatte schon viele Hoffnungen enttäuscht, hatte schon viele junge frische Lippen geküßt, bis er Wally Walb kennen gelernt. Aber die Freundin seiner Schwester, die er von Kind an kannte, sollte nichts hoffen, was ewig unerfüllbar bleiben mußte. Er sagte weich: „Wollen Sie sich ein kurzes Weilechen zu mir auf die Bank setzen, Bettina, oder noch besser, ich werde Sie ein Stübchen begleiten. Und dabei möchte ich mein Beiragen von vornhin wenigstens leidlich rechtfertigen. Niemand möchte ich erzählen, was mich so verwandelt und was mich diesmal ins Waldschloßchen getrieben hat, um Ruhe zu suchen, aber Ihnen will ich mich anvertrauen, wenn Sie mich anhöhlen mögen.“

Bettina sah ihn dankbar an. Wie schön das war, daß er sie, gerade sie, seines Vertrauens würdigte. Er beglückte sie unendlich. Gleich darauf gingen sie nebeneinander her und er trug ihr Handtöcherchen und sann: Vielleicht war es roh, was er tun wollte. Wenn ihn Bettina liebte, konnte man sein Vorhaben vielleicht so nennen, aber er half ihr dann auch schnell über manches hinweg, was ihr später noch schwerer werden mußte.

Er begann: „Biel ist nichts, was ich Ihnen beichten möchte, damit Sie mit heute noch nachträglich verstehen. Also ganz kurz, Bettina, Ihr Lied hatte mich ganz toplos gemacht, das Lied, bei dem ich das Zimmer verließ. Es paßte so für mich, als hätten Sie es eigens für mich gesungen. Nun hören Sie meine Geschichte: Ich liebe ein Mädchen, das so wunderschön war, wie ich vorher niemals ein Schöneres gesehen. Sie war verlobt und stand dicht vor der Hochzeit, ich aber verliebte mich in sie und meine Liebe wurde voll erwideret. Sie fürchtete sich aber, der Pflegemutter und dem Verlobten unsere Liebe zu gestehen, und ich überredete sie einfach zur Flucht. Sie war ja mündig. Ins Waldschloßchen wollte ich sie bringen zu den Meinen und im Städtchen hätten wir dann eines Tages geheiratet.“

Bettina war es, als preßten kalte Hände ihr armes ängstlich zuckendes Herz zusammen, aber sie wahrte ihre Selbstbeherrschung, kein weher Laut sollte ihren Lippen entschlüpfen.

Hans Syden durfte nicht wissen, wie entsetzlich sie jetzt litt.

(Fortsetzung folgt)

Die blauen Ringe

Detektiv-Roman

von Paul Rohlföser

Copyright by Wilhelm Goldmann, Verlag, Leipzig

Der Doktor lauschte angestrengt. Unten rührte sich nichts. Entschlossen bestieg er die eiserne Treppe und schlich sich hinab, den Revolver schußbereit in der Rechten. Er kam in einen ziemlich großen Raum, der angefüllt war mit mächtigen Jassern. Wein schien hier nicht zu lagern, es roch eher nach Meer.

Ein Geräusch ließ den Doktor hinter einem der Jasser verschwinden. Er sah plötzlich Licht vor sich und machte die Entdeckung, daß eines der Jasser eine Tür enthielt, die ebenso geschickt der Jassform angepaßt war, wie die Tür oben an der Wand des Kessels. Ein Mann trat heraus (derselbe, der vorher aus dem Portierhäuschen gekommen war), schritt durch den Keller und begab sich über die eiserne Treppe nach oben.

Mit einem lauten Knall klappte die Tür ins Schloß. Doktor Williamson war im Keller eingeschlossen. Ein leises Gefühl des Unbehagens beschlich ihn. Nachdem er die Faktüre durch einen verborgenen Mechanismus geöffnet hatte, sah er wieder eine Treppe vor sich, die in einem Gang mündete, der nach rechts und links abzweigte.

Er wählte zunächst den Gang zur Rechten, der aber schon nach hundert Schritten zu Ende war. Den Abzweig bildete eine massive Tür, die aus schweren eisernen Platten bestand. Sie schien mehr ein großer Schieber als eine Tür zu sein, denn nach oben liefen eiserne Schienen.

Er wandte der undurchdringlichen Tür den

Rücken und ging in entgegengesetzter Richtung. Diesmal war die Treppe, die in den Gang mündete, aus Stein. Nachmals mußte er einen langen Gang durchqueren, abermals eine kurze Treppe hinabsteigen, endlich schien er am Grunde angelangt zu sein.

Eine Tür führte in ein Gemach, das schwach erleuchtet war. Das Gemach schien eine Art Vorraum zu bilden; es hatte eine hufeisenförmige Rundung, in die eine Anzahl Türen mündeten. Die mittlere Tür ließ sich öffnen; sie führte in einen Gang mit vielen Türen, der verschiedene Bindungen machte und schließlich in einem runderartigen Räume endete. Der Boden dieses Raumes war mit alten Steinplatten belegt, an der Wand zur Rechten hingen einige schwere verrostete Ringe. Auffallend war rechts auch eine große schwere Tür ohne Drücker und Schloß, die ganz neu war, also erst kürzlich dort angebracht worden sein mußte.

Dr. Williamson trat wieder in den Gang zurück, durch den er gekommen war, und versuchte dort einige Türen zu öffnen. Sie waren aber alle verschlossen. An einer der Türen entdeckte er etwas, was ihn mit großer Freude erfüllte: eine kleine Messingplatte mit drei gläsernen Knöpfen. Das mußte die Tür zu einem Aufzug sein. Da sie nur ein Drücker-schloß hatte, bereitete sie ihm keine großen Schwierigkeiten; in einigen Minuten hatte er sie geöffnet u. fand seine Erwartung bestätigt.

Zunächst fuhr er mit dem Aufzug in den

ersten Stock. Als er die Tür öffnete, sah er einen matt erleuchteten Gang vor sich. Vom Ende des Ganges her vernahm er gedämpfte Stimmen. Wie ein Pfadfinder schlich er sich an die verschlossene Tür heran und belauschte das Gespräch, das drinnen geführt wurde. Nach etwa 10 Minuten wußte er alles, was er wissen wollte: die Lady befand sich also hier unten in dem alten Bau! Dem Gespräch der Kerle hatte er angenommen, daß man sie in einem der oberen Gänge gefangen hielt. Er hatte bei dieser Gelegenheit auch erfahren, daß der Chef, der die Bande dirigierte, keinem der Kerle bekannt war; aber sie sprachen mit großem Respekt von ihm und schienen ihn zu fürchten. Wieder setzte der Doktor den Aufzug in Tätigkeit. Das oberste Stockwerk enthielt weiter nichts als die Küche dieses unterirdischen Versteckortes und einige Kammern voll Lebensmittel. — Als er aber den zweiten Stock betrat, schlug ihm seiner Parfümgeruch entgegen. Er schnupperte. ... kein Zweifel; das war das Parfüm, das ihm damals, in jener Nacht aufgefunden war, als man ihn zu der Kranken geführt hatte.

Machlos erregt trat er auf eine der Türen zu, die sich in dem Gang befanden, und öffnete sie. Ein dunkles Zimmer lag vor ihm. Lautlos trat er ein, den Revolver im Unschlag. Da fiel hinter ihm die Tür ins Schloß. — Unwillkürlich griff er hinter sich; aber er fühlte nur noch die glatte Wand; die Tür ließ sich von innen nicht öffnen.

Gefangen!

Er war gewiß kein Feigling, aber es ward ihm in diesem Augenblick doch etwas unheimlich zumute. Er schüttelte das Gefühl der Jaghaftigkeit dann gewaltsam von sich und begann, sich in dem Räume mit Hilfe seiner Taschen-

lampe umzusehen. Das Muster der Stofftapete kam ihm bekannt vor. In der Mitte des Raumes stand der Tisch, dort der Schreibtisch; das war doch das gleiche Zimmer, in dem er damals seine Mahzeiten zu sich genommen hatte.

Er ging zum Schalter und knippte Licht an. Ja, das war das Zimmer! Neben ihm ging es zum Schlafzimmer, in dem er damals zu seiner Überraschung sein blaues Pyjama gefunden hatte. — Da das Bad! Es wirbelte in seinem Kopf. Wenn das seine damaligen Zimmer waren, dann mußte doch Lady Harraden ganz in der Nähe sein. Freudig bewegten Herzens trat er wieder in den Salon zurück, blieb aber wie angewurzelt stehen: Die Tür, die den Salon mit dem Zimmer der Lady Harraden verbunden hatte, war — verschwunden!

War sie inzwischen zugemauert worden? Das war doch wohl nicht anzunehmen. Aber sie war doch einmal da und sie mußte sich auch noch dort befinden! Der Doktor trat an die Wand heran und betrachtete sie genau. Das Muster der Stofftapete bestand aus langen Streifen, die mit grotesken Figuren durchwebt waren. Er klopfte die Wand leise ab und fand auch eine Stelle, die hohl klang. Im nächsten Augenblick gewahrte er den winzigen Spalt der heimlichen Tür, die durch das Streifenmuster der Tapete geschickt verdeckt war.

Nun war kein Zweifel mehr möglich: er stand vor der Tür, die in das Zimmer der Lady führte. Mit dieser Entdeckung allein aber war es nicht getan. Wie ließ sie sich öffnen? Und wie sollte er sich der Lady verständlich machen? (Fortsetzung folgt)

Wo arbeiten die Jugendlichen?

Die Erscheinungen des Nachwuchsmangels und die Forderungen an die berufliche Einarbeitung und Ausbildung der Jugend sind heute hinreichend bekannt. Sieht man das Problem aus großen berufspolitischen Zusammenhängen, von der Warte der Erziehungsidee oder auch der wirtschaftlichen Möglichkeit, so sei hier darzustellen versucht, welche Anregungen und Hinweise für die Arbeit am Nachwuchs die Statistik der Berufszählung zu geben vermag.

Die Landwirtschaft an der Spitze

Der von allen Seiten und mit hörbarem Nachdruck an die Jugend gerichtete Appell, die Pflichten zu erkennen, die der heimatische Boden des Landes stellt, mag manchen vergessen lassen, daß 1933 134.000 männliche Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahren als landwirtschaftliche Arbeiter und Knechte tätig waren. Die Entwicklung des Landdienstes der HJ., der dem Land zusätzlich mehr als ein weiteres Zehntausend Jugendliche zugeführt hat, ist in dieser Zahl noch nicht enthalten. Von den 134.000 jugendlichen Arbeitskräften lebten 96.000 als Knechte im Haushalt des Betriebsführers. Unter den landwirtschaftlichen Spezialberufen verfügen die Knechte über die nicht unbedeutende Zahl von 4400 Jugendlichen, die Gärtner sogar über 17.000. Mit dieser Zahl ist der tatsächliche Einfluß der Jugend in der landwirtschaftlichen Arbeit bei weitem nicht erfasst. Hinzu treten aus den von der Statistik ausgewiesenen „mithelfenden Familienangehörigen“ weiter 147.000 Jugendliche, die einen Eindruck von dem gesamten Einfluß des Nachwuchses geben. Die Landarbeit ist, die die auf dem Land tätige Jugend einer von Plan und Verantwortung bestimmten Ausbildung zuführen will, besitzt reichliche Entwicklungsmöglichkeiten. Es fehlt demnach nicht an landwirtschaftlicher Jugend, die man durch den Eintritt in die berufliche Lehre der Landarbeit gewinnen könnte.

Die Jugend in der Technik

Nächst der Landwirtschaft erweisen sich die Berufe der Metallverarbeitung und -gewinnung als das Kernstück der Jugendberufsarbeit. Der klassische Männerberuf in diesem Wirtschaftszweig ist der Schlosser, zu dem insgesamt 625.000 Erwerbspersonen gehören, darunter 75.000 Jugendliche mit Einschluß der Maschinenbauer. Benannt werden müssen weiter 32.000 Jugendliche, die sich genau zur Hälfte auf den Beruf des Schmieds und den des Mechanikers verteilen. Dreher, Monteure und Formner, die in letzter Zeit als besonders gefragt bekannt geworden sind, zeigen mit 2500 bis 6500 schon geringere Anteile der Jugend. Mit verschwindenden absoluten Zahlen haben die Optiker, die Gold- und Silberschmiede, die Berufe der Schmuckwaren- und Edelsteinindustrie aufzuwarten; dies wäre verständlich und unbedenklich, wenn vor allem bei den letztgenannten nicht auch das relative Nachwuchsverhältnis unzureichend wäre. Also eine ernsthafte Anregung der Statistik für die Arbeits- und Ausbildungsbedingungen und vor allem für die Entfaltungsmöglichkeiten, die die Jugend hier vorfindet.

Als zweitgrößter Männerberuf ziehen die Tischler die Zahl von 38.000 Jugendlichen unter 18 Jahren an, die Sammelgruppe der Büroangestellten zählt 64.000 Jugendliche. Demgegenüber bleiben die Berufe der Textilherstellung mit vornehmlich 5500 Webern mit Abstand zurück. Die männlichen Berufe in der Papierverarbeitung und im Verlags- und Druckgewerbe sowie in der Lederverarbeitung

liegen auf gleicher Höhe. Die Berufszählung 1933 kennt 5500 jugendliche Schriftsetzer und etwa ebensoviel Drucker, um 2800 Buchbinder, ferner 4500 Sattler. Der Vollständigkeit halber sollen 21.000 junge Friseure nicht vergessen sein.

17 vH aller Bäder unter 18 Jahren

Bei keinem Beruf macht es die Statistik so leicht, berufspolitische und soziale Folgerungen abzuleiten, wie bei den Bädern. Dem nüchternen und ernsten Studium der statistischen Berufssituation des Nachwuchses bleibt dieses Zwischenstück einer handgreiflichen Fehlleistung jugendlicher Werte und Anlagen nicht erspart. 56.000 Bäder unter 18 Jahren — 17 vH des gesamten Berufsstandes! Kein Kommentar vermöchte lehrreicher zu sein als diese Tatsache. Wie lange noch? In Kürze wird das Ergebnis des letzten Nachwuchseinsatzes bekannt werden und darüber Auskunft geben, wie weit man auch bei den Bädern auf besserem Wege ist.

Ueberhaupt sind die relativen Anteile der Jugend für den Sozialpolitiker von ungleich nützlicherem Erkenntniswert als die gewiß nicht uninteressanten absoluten Zahlen. Der Durchschnittsanteil der männlichen Jugendlichen in den Berufen von Industrie und Handel liegt zwischen 5 und 10 vH. Die Bäder zählen, wie gesagt, 17 vH, die Fleischer 11 vH, die Maurer dafür nur 3 vH. Man entbehrt also wirklich nicht guter Gründe, wenn man an die künftige Berufseinstellung die Anforderungen stellt, vollwirtschaftliche Notwendigkeiten unumgänglich zur Geltung zu bringen und damit den so einzig möglichen Beitrag zur beruflichen Erziehung der Jugend zu leisten.

Der Arbeitsplatz der Mädel

Wo nun verbleiben die Mädel, die eine nachwachsende Zeit schon gar nicht untätig oder wenigstens nur rein häuslich beschäftigt sehen will? — Man ist nicht verwundert zu erfahren, daß sich das größte Kontingent zum Beruf der Hausgehilfin bekennt, um deren sozial gleichberechtigte Anerkennung mit langsamem, aber wohl sicherem Erfolg gerungen wird. 70.000 jugendliche Mädel leben im Haushalt ihres Arbeitgebers, 52.000 Hausgehilfinnen leben für sich. Mit 62.000 Mädchen folgt die Gruppe der Verkäuferinnen, mit 52.000 die der kaufmännischen Büroangestellten. Die Textilindustrie zählt 3300 Weberinnen, über 6000 Spinnerinnen und rund 11.000 sonstige, also ungelernete Textilarbeiterinnen. Bedeutend ist die Stellung der weiblichen Jugend im Bekleidungs- und Schneidergewerbe, das 32.000 jugendliche Schneiderinnen, 19.000 Näherinnen und 5000 Fuhmacherinnen zählt. Schließlich seien noch 5300 junge weibliche Köche genannt, zu denen noch 15.000 Mädel als Küchen- und Wirtschaftspersonal treten.

Die Kommunalobligationen

Steigendes Vertrauen in die gemeindliche Finanzgebarung.

DRK. Unstreitig haben die Kommunalobligationen in der letzten Zeit allgemein einen ziemlich Auftrieb erfahren. Die Kurssteigerung ist nachhaltiger Natur gewesen, der gegenwärtige Stand derselben nähert sich wieder dem Kurs der Pfandbriefe und ist dem Paritätstand sehr nahe gerückt. Wenn auch die Kommunalobligationen vor dem Kriege sogar noch um ein geringeres höher lagen, als die Pfandbriefe und gegenwärtig der Kurs der

letzteren noch nicht ganz erreicht ist, so ist das für die Beurteilung der gegenwärtigen Situation weniger von Bedeutung. Wesentlich ist die rasche Aufwärtsentwicklung des Kurses und damit das Vertrauen, dessen sich die Kommunalobligationen immer mehr und in gesteigertem Maße beim Käuferpublikum, insbesondere den Sparerkreisen erfreuen.

Nicht nur wegen des darin liegenden finanziellen Vorteils sondern mehr noch wegen der Vertrauenswürdigkeit, die der heutigen Finanzgebarung der Gemeinden vom Publikum zuerkannt wird, ist die Kursentwicklung auch für die Gemeinden von größtem Interesse — vor allem hinsichtlich einer künftigen Finanzspruchnahme des Kreditmarktes. Die Kommunalobligationen sind auf dem besten Wege, das vor dem Kriege beim Publikum bestehende große Vertrauen wieder restlos zurückzugewinnen. Und wenn trotz der großen anderweitigen Anlagemöglichkeiten, heute eine derartige Entwicklung zu verzeichnen ist, dann kann das nur als ein besonderes Zeichen des Volksvertrauens in die wiedergegründete Finanzgebarung der Gemeinden gewertet werden.

Diese günstige Entwicklung hatte eine Reihe von einschneidenden Sanierungs- und Drosselungsmaßnahmen der Verschärfung der gemeindlichen Aufsicht und der Kreditgewährung zur Voraussetzung. Wesentlich war nicht allein die Konsolidierung des Schuldenwesens und die Anordnung entsprechender aufsichtlicher Maßnahmen, sondern vor allem auch der allgemeine wirtschaftliche und finanzielle Wiederaufstieg und besonders das zurückkehrende Vertrauen in eine experimentlose gestiegene Finanzgebarung der Gemeinden. Gerade letzteres ist als Grund für die gegenwärtige und hoffentlich zukünftige Kurssteigerung der Kommunalobligationen von Bedeutung. Vor allem der kleinere Sparer, soweit er außerhalb der Sparkasse nach Anlagemöglichkeiten sucht, verläßt sich nicht darauf oder denkt nicht daran, daß das Emissionsinstitut ihm für die Obligation gerade steht und dieses eine von jedermann anerkannte Bonität genießt, ihn beeindruckt mehr das Vertrauen, das man nach seiner Meinung der Finanzgebarung der Gemeinden **allgemein** und weniger noch jener betreffenden Stadt entgegenbringen zu können glaubt. Und wenn heute dieses **allgemeine** Vertrauen auch in jenen Sparerkreisen, die sich durch die Aufwertungspolitik bei den Kommunalobligationen so sehr benachteiligt fühlen (und das nicht mit Unrecht), wieder eingefahrt ist, so können sich unsere Gemeinden dazu nur beglückwünschen, wenn auch, und das darf nicht vergessen werden, diese Rückkehr des Vertrauens durch die allgemeine Politik und die gewaltigen Erfolge der Reichsregierung zum großen Teil bedingt gewesen ist.

Die Erhaltung der Kursfestigkeit und des Vertrauens des Publikums in die Kommunalobligationen bedingt aber weiter eine sehr vorsichtige Kreditpolitik der Gemeinden. Das Fernhalten der Gemeinden vom Anleihenmarkt ist für die Kursentwicklung der Kommunalobligationen gewiß nicht von Nachteil gewesen. Man kann sicherlich eine den Umständen nach gerechtfertigte vorsichtige Lockerung des Kreditverbotes für die Gemeinden verstehen, aber die ersten Schritte müßten hier sehr vorsichtig — abgesehen von dem geeigneten Zeitpunkt — geschehen, um dem Kurs der Kommunalobligationen und dem Vertrauen des Publikums in die Umlagevorteile und Sicherheit einer solchen Obligation keinen Abbruch zu tun.

Verantw. für den Schrift- und Anzeigenteil: Paul Becher in Brühl Verlag: Paul Becher in Brühl D 7. 37 1000. St. St. ist Preisliste Nr. 9 aukt.

Um ein Glas Herzhirten

„Meinen Boden habe ich nun endgültig ent-rümpelt“, sagte Frau Fleißig stolz zu ihrer Freundin, nun kommt noch der Keller dran! All das Obst und Eingemachte, das da noch vom Herbst her steht, muß weg — es verdirbt mir ja sonst.“

Frau Euse fand das auch und machte neuerliche Augen dazu. Was Wunder, daß man bald in der appetitlichsten Unterhaltung über Einmachrezepte war! Frau Fleißig verstand sich auf die Küche, da gab es keinen Zweifel, und so ließ sie es nicht bei der bloßen Theorie bewenden, sondern schritt zu nachhaltigen Beweisen: „Euse, die Herzhirten müßt du unbedingt mal kosten, die sind nämlich meine Spezialität! Wart' ich gehe schnell mal in den Keller und hole ein Glas herauf!“

Sprach's, holte Petroleumlampe und Streichhölzer aus der Küche und nahm die Kellerschlüssel zur Hand. Ein Jammer, diese 15terzige Birne in dem stockfinsternen Gang! Da konnte man nicht mehr als die Hand vor den Augen sehen, wenn man am hintersten Ende war, wo Fleißigs Keller lag. Durch den Vorraum, in dem der entrümpelte Bodeneinhalt aufgestapelt war — eine alte Korbarmatur, ein ausgebeutetes Schreibpult, ein Wäscheforb, überquellend von Zeitschriften und Büchern — trat Frau Fleißig an ihren Vorratsschrank. Wohlgeordnet standen da Gläser und Flaschen, alle mit Schildern und Jahreszahlen versehen. Stolz glitten Frau Fleißigs Blicke darüber hin. Im untersten Fach, wo sie die Lampe abgestellt hatte, standen ja auch die Herzhirten — Frau Euse sollte jaunen: die waren das Feinste vom Feinen!

Sie schloß die Tür hinter sich zu und stieg die Treppe hinauf. Mit größtem Behagen schluckte man die Kostprobe. Das Glas wurde leer. „Großartig“, lobte Frau Euse noch beim Abschied an der Tür.

Wie nun Frau Euse wieder auf der Straße stand, sah sie aus einem Kellerfenster Rauch aufsteigen. Sie blickte sich herunter, sah in das Innere des Kellers — helle Flammen! Noch ehe sie begriffen hatte, daß die stehengebliebene Lampe ihrer Freundin an dem Brand schuld war, lief sie zum Feuermelder ...

Schlechte Beleuchtung und menschliche Gedankenlosigkeit — das sind zu allen Zeiten erfolgreiche Brandstifter gewesen!

raschneio.

Wieder Schullammlung des DRK

Im Einvernehmen mit dem Reichsinnenminister und dem Reichsschatzmeister der NS-DAF hat der Reichserziehungsminister auch in diesem Jahr dem Volksbund für das Deutschtum im Ausland die Abhaltung einer Schullammlung zur Erleichterung der Erfüllung seiner Aufgaben genehmigt. Die Sammlung findet vom 16. bis 27. September statt, und zu ihr können Schüler und Schülerinnen vom zehnten Lebensjahr ab herangezogen werden. Der Reichsschatzmeister hat im Einvernehmen mit dem Reichsjugendführer der Hitler-Jugend die Genehmigung zur Teilnahme an der Sammlung erteilt. Das Sammeln ist lediglich innerhalb der Bekanntenkreise der Sammler gestattet und darf nicht auf Straßen und Plätzen, in Gast- und Vergnügungstätten oder anderen jedermann zugänglichen Räumen oder von Haus zu Haus, sondern ausschließlich in den Wohnungen der Sammler oder ihrer nächsten Bekannten geschehen.

Reichsfender Köln!

Donnerstag, den 2. September

5.50 Morgenlied — Wetterbericht für den Bauer.
5.55 von Stuttgart: Lebensübungen — Wiederholung der 2. Abendnachrichten.
6.30 von Leipzig: Frühkonzert. Es spielt die Kapelle Fleißig-Warto.
7.00 von Leipzig: Nachrichten, anschl. aus Köln: Morgenlied und Morgenruf.
8.00 Zeit, Wetter, Wasserstandsmedlungen — Kalenderblatt.
8.10 Ellen Derenbach: Frauenturnen.
8.30 von Königsberg: Ohne Sorgen jeder Morgen. Kapelle Erich Wörfel.
9.30 Sendepause.
9.45 Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmedlungen.
10.00 von Berlin: Volksliedchen. Wiederholung Lieberblatt 9—10—11. Zeitung: Georg Blumenfaat.
10.30 Sendepause.
11.45 Bauer, merk auf!
12.00 Die Wertpause des Reichsfenders Köln (in Verbindung mit der DAF). Uebertragung aus der Firma Sad und Kesselbach, Maschinenfabrik G. m. b. H., Düsseldorf-Nah.
13.00 Mittagsmedlungen — Glückwünsche.
13.15 von Frankfurt: Musik für alle. Ausführung: Das Große Orchester des Reichsfenders Frankfurt. Leitung: Kapellmeister Moritz. Zwischenakt: 1. Intermezzo sinfonico aus der Oper „Cavalleria rusticana“ Mascagni; 2. Ballettmusik aus „La Gioconda“. 3. Monchier: „Wunderbar auf neuen Wegen“, besprochen von Oswald Gerhardt und Peter Brüll.
15.15 Sendepause.
15.45 Wirtschaftsmedlungen.

16.00 vom Deutschlandsfender: Nachmittagskonzert. Es spielt das Unterhaltungssinfonische des Deutschlandsfenders, Leitung: Otto Dobrindt.
17.00 Hinter den Kulissen des Sports. Die Kavalleriekapelle Hannover.
17.20 Die Klavierkonzerte Schuberts, Sonate c-moll (nachgelassenes Werk) Solist: Eberhard Grape.
18.00 Rheinisches Zwischenstück. Aus Josef Pontens neuem Roman.
18.15 „Feierfest um dies und das, Plaudereien euch zum Spaß. Eine Stunde mit Industriehallplatten von Erich Wippermann. Sprecher: Willi Reufert.
19.00 Musik zum Feierabend. Es spielt das Kölner Funfacherorchester unter Leitung von Leo Eysoldt. 1. Vorspiel, zur Operette „Waldfriede“, Joh. Strauß, 2. Argentinische Nacht, Serenade, A. Krome, 3. Tanz der Wellen, aus der Oper „Bo-reley“, Catalani; 4. Aus dem Nordlande, Folge, F. Frederiksen; 5. Die Feinschmecker ziehen zu Berg, b) Frühlingstag am Oesersee, c) Schwedischer Hochzeitstag; 5. Denst du nie daran, lang-samer Walzer, F. v. Vecsey; 6. Wir bitten um Gehör, Melodienfolge, B. Borchert.
19.45 Momentaufnahme.
20.00 Erste Abendmedlungen.
20.10 Unterhaltungskonzert. Es spielen: Das Kölner Funfacherorchester unter Leitung von Leo Eysoldt. Das Kölner Klavierduo: Hermann Fassbender, Paul Maue.
21.00 Musik. Es spielt das Musikorchester des Reichsbahndirektion Köln unter Leitung des Obermusikführers Josef Franken.
22.00 Zeit, Wetter, Nachrichten. — Sportvorschau.
22.30—24.00 Eins in andere. Es spielen: Kapelle Eugen Wolff: Kammerkonzert Arepala; Hans Georg Schütz (Alto).
24.00 vom Deutschlandsfender: Nachmittagskonzert. Es spielt das Unterhaltungssinfonische des Deutschlandsfenders, Leitung: Otto Dobrindt.
17.00 Hinter den Kulissen des Sports. Die Kavalleriekapelle Hannover.
17.20 Die Klavierkonzerte Schuberts, Sonate c-moll (nachgelassenes Werk) Solist: Eberhard Grape.
18.00 Rheinisches Zwischenstück. Aus Josef Pontens neuem Roman.
18.15 „Feierfest um dies und das, Plaudereien euch zum Spaß. Eine Stunde mit Industriehallplatten von Erich Wippermann. Sprecher: Willi Reufert.
19.00 Musik zum Feierabend. Es spielt das Kölner Funfacherorchester unter Leitung von Leo Eysoldt. 1. Vorspiel, zur Operette „Waldfriede“, Joh. Strauß, 2. Argentinische Nacht, Serenade, A. Krome, 3. Tanz der Wellen, aus der Oper „Bo-reley“, Catalani; 4. Aus dem Nordlande, Folge, F. Frederiksen; 5. Die Feinschmecker ziehen zu Berg, b) Frühlingstag am Oesersee, c) Schwedischer Hochzeitstag; 5. Denst du nie daran, lang-samer Walzer, F. v. Vecsey; 6. Wir bitten um Gehör, Melodienfolge, B. Borchert.
19.45 Momentaufnahme.
20.00 Erste Abendmedlungen.
20.10 Unterhaltungskonzert. Es spielen: Das Kölner Funfacherorchester unter Leitung von Leo Eysoldt. Das Kölner Klavierduo: Hermann Fassbender, Paul Maue.
21.00 Musik. Es spielt das Musikorchester des Reichsbahndirektion Köln unter Leitung des Obermusikführers Josef Franken.
22.00 Zeit, Wetter, Nachrichten. — Sportvorschau.
22.30—24.00 Eins in andere. Es spielen: Kapelle Eugen Wolff: Kammerkonzert Arepala; Hans Georg Schütz (Alto).
24.00 vom Deutschlandsfender: Nachmittagskonzert. Es spielt das Unterhaltungssinfonische des Deutschlandsfenders, Leitung: Otto Dobrindt.

Schlafzimmer — Küchen

Warum kaufen so viele die Möbel durch den Schreinermeister NARDIN? Sie werden gut beraten, hat sehr große Auswahl, bietet: **Schlafz. ab 285,-, Küchen ab 155,-, Wohnzimmer ab 275,-, Couche ab 48,- an Nardin, Köln, Ebertstr. 26/28** Annahme v. Ehestandsdarlehen und Kinderbeihilfe.

2 Zimmer

an ruhige Leute sofort zu verm. Wo lag die Geschäftsstelle 1367

3 Zimmer

und Küche, Bad nebst Zubehör 1. Oktober zu vermieten. Mollfstraße 13

Wohnung

3 Zim., zentral gelegen, v. u. auf 1. u. 2. Hm. geteilt, in gutem Hause an ruh. Mieter sofort zu verm. Angeb. u. S. 4251 a. d. Gsch.

Die Anzeige ist das beste Werbemittel!

Auch Sie können

sich darauf verlassen, daß Dr. Burthards Blut- u. Darmreinigung-Berlen prompt u. milde wirken. 50 Stück für 85 Rfg. Drogerie Peter Schmitter, Kölnstraße 15.

Kampf dem Verderb!

Zur Entrümpelung von Keller und Speisekammer:

Kaufe alle Altmaterialien Lumpen, Eisen, Metalle, Flaschen, Papier, Säcke, Bücher, Akten, Oefen, Herde usw.

Fritz Scharbach, Brühl, Hermannstr. 1

Suche für meine Tochter

17 Jahre, gut angelehnt, Stelle zur weiteren Ausbildung in kaufmännischer Tätigkeit. Wer sagt die Geschäftsst. 1369

Visitenkarten

Verlobungskarten Vermählungskarten liefert in kürzester Frist, preiswert und gut

Buchdruckerei Pet. Becher Brühl, Schloßstraße 23

Die erste u. wichtigste Bedingung

zur Herbeiführung eines flotten Geschäftsganges ist eine zweckmäßig abgefaßte Drucksache!

Jeder Geschäftsmann bedürftig dies und bestelle seinen Bedarf bei der

Buchdruckerei Peter Becher

Schloßstraße 23, Fernsprech. 2108

Erfolgreich werben durch Anzeigen